Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,— RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,80 RM. zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpfg. Alle Postanstalten und Postboten, unsere Austräger u. jeder Zeit Bestellungen entgegen. Ohne Gewähr, Krieg od. sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Geschäftsstelle, nehmen zu

Anzeigenpreis: die 8gespaltene Raumzeile 20 Rpfg., die 4gespaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennige, die 3gespaltene Reklamezeile im textlichen Teile 1 RM. Nachweisungsgebühr 20 Reichspfennige. Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Anzeigenannahme bis vorm. 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übern. wir keine Garantie. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 31 — 92. Jahrgang | Telegr.-Adr.: „Amtsblatt" Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Montag, den 6. Februar 1933

Der neue Kurs.

Die Änderung des Reichswahlgesetzes.

Durch eine Verordnung des Reichspräsidenten nach Artikel 48 Abs. 2 der Reichsverfassung wurde das Reichswahlgesetz in zwei Punkten geändert:

Bisher konnten Reichsdeutsche mit Wohnsitz im Auslande an der Reichstagswahl sich nur beteiligen wenn sie als Staatsbeamte oder Staatsangestellte ihrer Wohnsitz nahe der Reichsgrenze hatten und sich in die Wählerliste einer benachbarten deutschen Gemeinde eintragen ließen. Die Verordnung des Reichspräsidenten räumt nunmehr allen Reichsdeutschen die Berechtigung zur Teilnahme an einer Reichswahl ein, sofern sie nur

am Wahltage im Inland sich aufhalten.

Die bisherige Bedingung, daß der ausländische Wohnor nahe der Reichsgrenze gelegen sein muß, ist beseitigt. Auch die bisherige Beschränkung auf Staatsbeamte und Staatsangestellte ist fallengelassen Reichsdeutsche ohne Unterschied ihres Berufs oder Standes mit Wohnsitz im Ausland können sich von der für ihren Wohnsitz zuständigen diplomatischen oder konsularischen Vertretung des Reiches einen Stimmschein ausstellen lassen. Hält sich der Auslandsdeutsche vorübergehend in Deutschland auf, so stellt die Gemeindebehörde des inländischen Aufenthaltsortes den Stimmschein aus. Bei Stellung des Antrages auf Ausstellung des Stimmscheines haben sich die Reichsangehörigen durch einen Reisepaß oder den im kleinen Grenzverkehr eingeführten Ausweis zu legitimieren. Neben der Erweiterung der Möglichkeit, sich an einer Reichswahl zu beteiligen, regelt die Verordnung des Reichspräsidenten außerdem die

Einreichung von Kreiswahlvorschlägen

durch Parteien, die im letzten Reichstag noch nicht vertreten waren. Die neuen Vorschriften sollen dem Unwesen der kleinen Splitterparteien vorbeugen. Parteien, die im Reichstag nicht vertreten waren, mußten bisher wenigstens für einen Kreiswahlvorschlag mindestens 500 Unterschriften aufbringen. Nunmehr müssen Kreiswahlvorschläge solcher Parteien, die Abgeordnete in den letzten Reichstag nicht entsandt hatten von mindestens so viel Wählern des Wahlkreisverbandes unterzeichnet sein, als Stimmen zur Erlangung eines Sitzes erforderlich sind. Für die Sammlung der 60 000 Unterschriften hat der Reichsminister des Innern in einer Ausführungsverordnung die erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften getroffen.

*

Zum Schutz des deutschen Volkes.

Die neue Pressenotverordnung.

Amtlich wird mitgeteilt:

„Bei ihrem Amtsantritt hatte die Reichsregierung vor der Presse die Hoffnung und den Wunsch zum Ausdruck gebracht, es möge ihr kein Anlaß geboten werden, frühere Beschränkungen des Versammlungs- und Preßrechts wieder aufleben zu lassen. Allerdings wurde gleichzeitig die Mahnung ausgesprochen, alles zu vermeiden, was Beunruhigung in das Volk tragen und die öffentliche Sicherheit gefährden könnte. Diese Mahnung ist nicht befolgt worden. Vor allem in der Presse sind in den letzten Tagen

unerhörte Beschimpfungen und Beleidigungen

erhoben worden, die eine Regierung, die auf ihre Autorität hält, sich nicht gefallen lassen kann. Ferner hat ein Teil der Presse, ganz offensichtlich um Beunruhigung zu schaffen und das Vertrauen zur Regierung zu erschüttern, Gerüchte über angebliche wirtschaft- und sozialpolitische Maßnahmen der Regierung verbreitet, die keinerlei Unterlage besaßen.

Die Reichsregierung hat sich daher veranlaßt gesehen, dem Herrn Reichspräsidenten eine Verordnung vorzuschlagen, die Beschränkungen des Versammlungs- und Presserechts enthält, wie sie zum Teil auch früher bestanden. Diese Verordnung gibt der Reichsregierung nunmehr die absolute Handhabe, ihre Autorität wirksam zu wahren und ihre Aufbauarbeit ungestört durchzuführen. Somit dient sie dem Schutze des deutschen Volkes.

Die Verordnung, die dem Herrn Reichspräsidenten zur Unterschrift vorliegt, wird am Montag veröffentlicht werden."

*

Berlin, 6. Februar. Wie „Der Montag" berichtet, hat der Reichspräsident die „Verordnung zum Schutze des deutschen Volkes" bereits unterschrieben. Aus dem Inhalt der Verordnung berichtet das Blatt ergänzend, daß Versammlungen auch aufgelöst werden können, wenn eine Religionsgesellschaft öffentlichen Rechts verächtlich gemacht wird. Bei periodischen Druckschriften kann die Verbotsdauer bis auf ein Jahr erfolgen. Außerdem enthält die Verordnung auch Bestimmungen über die Sammlung von Geldern zu politischen Zwecken.

Hitler über die Wehrgesinnung.

Der Reichskanzler im Reichswehrministerium.

Der Reichskanzler nahm einer Einladung des Reichswehrminister folgend an einem Abendessen teil, das der Chef der Heeresleitung, General Frhr. von Hammerstein, den Befehlshabern von Heer und Marine gab. Der Reichskanzler hat dabei in einer längeren Aussprache an die Führer des Heeres und der Marine die Grundlagen seiner Politik entwickelt und die entscheidende Bedeutung der Wehrgesinnung des Volkes und der Arbeit der Wehrmacht zum Ausdruck gebracht.

*

Hitler verzichtet auf sein Reichskanzlergehalt.

Sein Wohnort bleibt München.

Reichskanzler Adolf Hitler traf, wie die Reichspressestelle der NSDAP. mitteilt, Sonntag abend, von Berlin im Flugzeug kommend, in München ein. Der Besuch des Führers dient zunächst privaten Zwecken, dann aber auch der Vorbereitung der Reichstagswahl. Wie bekannt, verbleibt die Leitung der nationalsozialistischen Bewegung auch für die Zukunft in München. Adolf Hitler, der auch persönlich außerordentlich an München hängt, behält hier seine eigentliche Wohnung. Der Führer bezieht im übrigen als Reichskanzler kein Gehalt. Er hat, da er sich als Schriftsteller sein Einkommen selbst verdient, auf seine Bezüge als Reichskanzler Verzicht geleistet.

Erhebende Trauerfeier für die Opfer des 30. Januar.

Ungeheure Beteiligung der Berliner Bevölkerung an dem Staatsbegräbnis.

Unter ungeheurer Beteiligung der Berliner Bevölkerung ging am Sonntagmittag das Staatsbegräbnis der beiden Opfer der historischen Nacht des Fackelzuges für die neue Reichsregierung vor sich. Die Gebäude des preußischen Staatsministeriums, des Ministeriums des Innern, der Landtag, das Zeughaus, Universität, Schloß, Opernhaus, Börse usw. hatten die preußische Flagge auf halbmast gesetzt. Die gesamte Berliner und Brandenburger SA., SS. und Hitler-Jugend, sämtliche dienstfreien Beamten der Schutzpolizei und der gesamte Berliner Stahlhelm marschierten in strömendem Regen im Lustgarten auf.

Der Dom war je zur Hälfte für die Angehörigen der Schutzpolizei und der NSDAP. freigegeben. Am Hochaltar standen die beiden Särge mit den Leichen des Schutzpolizeioberwachtmeisters Zauritz und des Sturmführers Maikowski, der erstere mit schwarz-weißem Tuch, Tschako und Säbel, der zweite mit der Hakenkreuzfahne und schwarzweißroter Schleife geschmückt. Neben den Särgen hielten acht Schutzpolizeibeamte und acht SA.-Männer vom Sturm 33 die Ehrenwache. Abordnungen der Schutzpolizei, sämtlicher nationalsozialistischen Organisationen und des Stahlhelm legten zahlreiche Kränze und Blumengewinde zu Füßen des Hochaltars nieder.

Der ehemalige Kronprinz erschien und schmückte selbst beide Särge mit einem Kranz.

Die Feier im Dom.

Die Domglocken setzten zum Trauergeläut ein. Im Lustgarten standen viele Zehntausende deutscher Männer und Jünglinge in blauer, brauner und feldgrauer Uniform. Reichskanzler Hitler in seiner Eigenschaft als Parteiführer betrat den Dom in einfacher SA.-Uniform in Begleitung des kommissarischen preußischen Innenministers, Reichsministers Göring, der ebenfalls die braune Uniform trug, sowie der obersten Führer der SA. Hitler nahm vor dem Altar in den für die Angehörigen der Toten reservierten Reihen in der Nähe des Kronprinzen Platz.

Es waren ferner zugegen der Berliner Polizeipräsident Melcher, der Kommandeur der Schutzpolizei, Oberst Poten, die politischen Führer der Nationalsozialistischen Partei, zahlreiche Offiziere und Mannschaften der Schutzpolizei, die Führer des Berliner Stahlhelm und Angehörige der alten Armee. Am Hochaltar nahmen auf der einen Seite die Standarten der SA., auf der anderen Seite die Geistlichkeit Aufstellung.

Nach feierlichem Orgelspiel, der Trauermusik des Blasorchesters der Schutzpolizei, Gebet und Gemeindegesang, sprach Pfarrer Hossenfelder über das Bibelwort: Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Brüder. Der Geistliche gedachte der Opferbereitschaft der beiden Getöteten, die im Dienst an Volk und Staat den Tod fanden. Sie hätten gearbeitet und ihr Leben dahingegeben im Hinblick auf den, den uns Gott zum Führer gegeben, damit unserem Volk wieder Brot und Arbeit werde, damit wieder Glaube und Sitten heilig würden. Die Feier schloß mit dem alten Militärlied „Ich hatt' einen Kameraden". Durch ein Spalier von Uniformierten wurden die beiden Särge aus dem Dom getragen, vor dem die beiden vierspännigen Trauerwagen standen.

Ein überwältigendes Bild bot sich von der Domtreppe aus. Im Lustgarten hatten sich während der einstündigen Trauerfeier alle Formationen gesammelt. Es war ein unübersehbares Meer von blauen, braunen und feldgrauen Uniformen, und vielen hundert Fahnen. Während die Hände der Massen sich zum Himmel streckten und die Köpfe entblößt wurden, setzte sich der Trauerzug in Bewegung.

Voran eine berittene Hundertschaft der Schutzpolizei, dann Polizeibeamte zu Fuß, der Wagen mit dem Sarg des Oberwachtmeisters, dann folgten SA. und SS., der Wagen mit dem Sarge des Sturmführers, dann stundenlang ein Gefolge von Braunhemden und Stahlhelmern. Im Lustgarten und um den Lustgarten herum standen wenigstens 300 000 Menschen. In allen Straßen, durch die der Trauerzug seinen Weg nahm, stand ein dichtes Spalier von Menschen stundenlang trotz des Regens. Schätzungsweise waren eine Million Menschen unterwegs, um Augenzeuge dieser gewaltigen Trauerfeier zu sein.

Die Beisetzung auf dem Invalidenfriedhof.

Der Trauerzug bewegte sich dann zum Invalidenfriedhof, wo sich bereits Stunden vorher eine nach vielen Tausenden zählende Menge angesammelt hatte. Glockengeläut verkündete das Anrücken des Trauerzuges. Zuerst kam das Trauergefolge für den erschossenen Polizeibeamten, an dessen Spitze auch der kommissarische Innenminister für Preußen, Reichsminister Göring, schritt. Am Friedhof vorbei wurde die Leiche nach dem Staatskrankenhause gebracht, von wo aus die Überführung in die Heimat erfolgen soll. Während

Die Trauerfeier für die am 30. Januar erschossenen Polizeioberwachtmeister Zauritz und Sturmführer Maikowski im Berliner Dom

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

sich der Trauerzug der Polizeibeamten auflöste, erfolgte unter dumpfem Trommelwirbel der Einmarsch der Fahnen auf dem Friedhof. Von dem riesigen Trauergefolge für den erschossenen SA.-Sturmführer nahmen an der Feier auf dem Friedhof selbst nur die Angehörigen des Erschossenen sowie der Sturm 33 und der Sturmbann 16 teil. Nach der Grabrede hielt Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels die Gedenkrede auf den Sturmführer. Mitten aus dem Begeisterungstaumel heraus habe ihn die Kugel niedergestreckt. Besser noch als zu leben habe er es verstanden, zu sterben für die Freiheit Deutschlands. Darauf legte Graf Helldorff im Namen Hitlers einen Kranz nieder. Schließlich ergriff Göring das Wort: Der Tod des SA.-Mannes und des Polizeibeamten, beide im höchsten Jubel von Meuchelmördern niedergestreckt, sei zugleich Symbol. Den Gedanken, für den beide ihr Leben hingaben, würden die Lebenden in die Tat umsetzen. Mit dem Liede vom „guten Kameraden" schloß die Trauerfeier.

Göring übernimmt die Luftfahrt.

Der Reichsverkehrsminister Freiherr von Eltz-Rübenach übergab dem Reichskommissar Göring als dem Reichskommissar für die Luftfahrt, die Luftfahrtabteilung des Ministeriums. Er verwies dabei auf die hohen Verdienste des Ministerialdirektors Dr. Brandenburg, der die deutsche Luftfahrt auch weiter in Genf zu vertreten zugesagt habe. Minister Göring betonte, er sehe die Arbeit für die Luftfahrt als seine Lebensaufgabe an. Er hoffe, daß der Gedanke der Luftfahrt tief in das Volk eindringe und damit dazu beitrage, den hehren Gedanken der Volksgemeinschaft zu fördern. In der deutschen Jugend müsse der Geist Richthofens, Bölckes und Immelmanns tief verwurzelt sein. Sein Kampf um die Freiheit und Entwicklung der Luftfahrt sei eine Ehrenfrage unseres Vaterlandes, damit wir auch auf diesem Gebiete gleichberechtigt in den Reihen der Kulturvölker dastehen. Noch liege der Weg nicht frei, aber alle noch bestehenden Fesseln müßten gesprengt werden.

*

Neue Kommissare in Preußen.

Hugenberg für Landwirtschaft und Wirtschaft — Kultus Dr. Rust.

Der Reichskommissar für das Land Preußen hat den Reichsminister a. D. Freiherrn von Braun von der Wahrnehmung der Geschäfte des preußischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, den Universitätsprofessor D. Dr. Kähler von der Wahrnehmung der Geschäfte des preußischen Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und den Ministerialdirektor a. D. Dr. Ernst von der Wahrnehmung der Geschäfte des preußischen Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit entbunden und ihnen für die in den letzten Monaten geleisteten, besonders wertvollen und aufopfernden Dienste seinen wärmsten Dank ausgesprochen.

Zu seinem Stellvertreter für den Geschäftsbereich des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und für den Geschäftsbereich des Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit hat der Reichskommissar für das Land Preußen den Reichsminister Dr. Hugenberg, zu seinem Stellvertreter für den Geschäftsbereich des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung den Studienrat außer Dienst Rust ernannt und sie mit der Wahrnehmung der Geschäfte dieser Ministerien im Rahmen der Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli 1932 beauftragt.

*

Sämtliche Kommunalverwaltungen in Preußen aufgelöst.

Neuwahlen am 12. März.

Die kommissarische preußische Regierung hat durch Verordnung sämtliche kommunalen Vertretungskörperschaften aufgelöst. Die Neuwahlen finden am 12. März 1933 statt.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ergibt sich die Rechtsgrundlage der Verordnung über die Auflösung der kommunalen Vertretungskörperschaften aus den einzelnen Gemeindeverfassungsgesetzen, in denen das Staatsministerium ermächtigt ist, durch Verordnung gemeindliche Vertretungskörperschaften aufzulösen. Zur Verbilligung der durch die Auflösung erforderlich werdenden Nachwahlen hat das Staatsministerium (Kommissare des Reiches) gleichzeitig beschlossen, den Wahltag für die Neuwahl sämtlicher aufgelösten kommunalen Vertretungskörperschaften einheitlich, und zwar so festzusetzen, daß die Auslegung der Wählerlisten zugleich mit der Auslegung der Wählerlisten für die Reichstagswahl erfolgen kann. Demgemäß ist als Wahltag der 12. März 1933 festgesetzt worden.

Die Anordnung der Reichskommissare für Preußen über die kommunalen Neuwahlen sind in zwei Verordnungen — die eine über die Auflösung, die andere über die Festsetzung des Wahltages — und in einem Beschluß des preußischen Staatsministeriums enthalten. In den Verordnungen werden die einzelnen Gesetzesbestimmungen, die für die Herbeiführung der Neuwahlen maßgebend sind, herangezogen.

Unterredung Papen-Schäffer.

Berlin, 6. Februar. Wie „Der Montag" meldet, hatte Vizekanzler von Papen Sonntagmittag eine Unterredung mit dem Vorsitzenden der Bayerischen Volkspartei Staatsrat Schäffer, über deren Ergebnis von beiden Seiten nichts mitgeteilt worden sei. Offensichtlich habe aber, wie das Blatt sagt, der Vertreter der Bayerischen Volkspartei Erkundigungen über die Absichten eingezogen, die die Reichsregierung in staatsrechtlicher Hinsicht habe.

Falsche Gerüchte über ein Gesamtmoratorium für die Landwirtschaft.

In einer Reihe von Zeitungen sind Meldungen über ein beabsichtigtes Gesamtmoratorium für die Landwirtschaft verbreitet. Von zuständiger Stelle wird dazu erklärt, daß alle diese Nachrichten, die anscheinend von übelwollender Seite verbreitet würden, unrichtig seien. Alle diese Dinge befänden sich noch im Zustand der Erwägung.

Die Deutschnationalen und die Aufgaben des Reichskabinetts.

Auf der Tagung des Reichsfrauenausschusses und des Völkischen Ausschusses der Deutschnationalen Volkspartei in Berlin sprach der stellvertretende Parteivorsitzende Dr. von Winterfeld über die politische Lage. Wir hoffen, sagte der Redner, daß die Nationalsozialisten ehrliche Spieler sein werden, daß immer mehr das sozialistische verschwinden möge im Gedankengut der Nationalsozialisten und das nationale immer mehr hervortritt. Wir wissen, daß die Nationalsozialisten allein es nicht machen können. Es kann nur gut gehen, wenn sie mit uns zusammenstehen. Man sagt: Mehr Recht den Reichspräsidenten! Wir sagen darüber hinaus: Der Reichspräsident stirbt, aber der König stirbt nicht. Deshalb bleibt unser Endziel die preußisch-deutsche Hohenzollern-Monarchie, diese nur wird uns wieder hinaufführen zu Glanz, zu Freiheit und zu Ehre.

*

Beschluß des Reichsparteiausschusses des Zentrums.

Der Reichsparteiausschuß des Zentrums trat in Berlin zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, die eine Entschließung annahm, worin es u. a. heißt: Nicht „Entweder — Oder", nicht „Links oder Rechts", nicht Spaltung der Nation in zwei Lager, kann Zentrumsparole sein; unser Ziel heißt: Aufbau der Nation auf den Grundkräften einer geistigen und politischen Mitte, die eint, versöhnt und zusammenfaßt. Die Zentrumspartei wird einen Kampf der Selbstdisziplin und Ritterlichkeit führen. Wir verlangen Freiheit für den Wahlkampf und werden uns gegen jede Einschränkung der Wahlfreiheit rechtmäßig wehren.

*

Die Volkspartei zur Regierung Hitler.

Auf der Tagung des Reichsausschusses der DVP. erklärte der Parteiführer Dingeldey, die Volkspartei werde als nationale Partei der neuen Regierung nicht mit grundsätzlicher Opposition begegnen, sondern sie werde ihre Haltung von den Taten des Kabinetts abhängig machen. Ein einseitiger Agrarkurs auf Kosten der breitesten Volksschichten würde ebenso wenig erträglich sein wie eine Politik der Experimente zu Lasten der Sparer und des Mittelstandes.

Der Lorbeerkranz für die „Emden".

Wilhelmshaven, 5. Februar. Auf Anordnung der Marineleitung wurde der Lorbeerkranz für die erste „Emden", den der Hapagdampfer „Magdeburg" im Auftrage der australischen Regierung nach Deutschland gebracht hatte, der Garnisonkirche in Wilhelmshaven zur Aufbewahrung übergeben. Die Uebergabe in der Kirche fand am Sonntagmittag in feierlichem Rahmen statt. Der Lorbeerkranz, den die „Sidney" ihrem ruhmreichen Gegner gewidmet hatte, wurde in einem Eisblock vor dem Altar niedergelegt. Die australische Widmung lautet: „Dem fairen Gegner".

Marineoberpfarrer Ronneberger hielt die Ansprache, der er die Worte zugrunde legte: „Sagt nicht, daß Helden sterben". Die „Emden"-Gefallenen würden um ihrer Taten willen weiter leben bei Freund und Feind.

Der Kranz wird nach entsprechender Konservierung mit dem Bugschild des Kreuzers „Emden" in der Wilhelmshavener Garnisonkirche seinen Platz finden.

Eingeborene entführen ein Panzerschiff.

Meuterei in der farbigen holländischen Marine.

Aus Batavia wird gemeldet, daß auf dem auf der Reede von Oleh-Leh liegenden Panzerschiff „De Zeven Provincien" die eingeborene Besatzung in Abwesenheit des Kommandanten und eines Teiles des Stabes die neun an Bord befindlichen Offiziere mit aufgepflanztem Bajonett gefangennahm und dann mit dem Schiff in der Nacht die Reede verließ.

Der von dem Geschehenen sofort unterrichtete Kommandant der „Zeven Provincien" schiffte sich darauf mit den übrigen Offizieren sowie den europäischen Unteroffizieren und der europäischen Besatzung seines Schiffes an Bord des Regierungsdampfers „Aldebaran" ein, um sein Schiff zu verfolgen. Weiter hat ein zu Übungen an der Südküste von Celebes befindliches Geschwader von Kriegsfahrzeugen im Zusammenhang mit dem Geschehenen Kurs nach den Gewässern von Atjeh genommen.

Roosevelts Ministerliste.

Neuyork, 6. Februar. „New York American" meldet, daß Roosevelt vor seiner Abfahrt nach Jacksonville folgende Ministerernennungen endgültig beschlossen hat: Aeußeres: demokratischer Senator Hull (Tennessee), Schatzamt: demokratischer Senator Glaß (Virginia), Inneres: demokratischer Senator Cutting (Neu-Mexico), Generalstaatsanwalt: demokratischer Senator Walh (Montana), Handel: Bankier Strauß (Neuyork), Generalpostmeister: James A. Farley (der Wahlkampfleiter Roosevelts), Arbeit: Miß Francis Perkins (Arbeitskommissar in Neuyork).

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 6. Februar 1933.

Merkblatt für den 7. Februar.

Sonnenaufgang	7^{00}	Mondaufgang	13^{00}
Sonnenuntergang	16^{00}	Monduntergang	6^{00}

1812: Der Dichter Charles Dickens geb.

Drei frische Gräber. Dreimal erklang am Sonnabend nachmittag das Trauergeläut der Glocken: drei hochgeschätzte Männer unserer Stadt wurden zur letzten Ruhe gebracht. Zuerst Privatus Moritz Roßberg. Während alle seine Freunde und Kameraden sowie viele seiner ehemaligen Berufskollegen seinem Sarge folgten, zog die Fahne des Militärvereins und in Erfüllung eines dem alten Ulanen gegebenen Versprechens eine Abteilung des Reitvereins Oberwartha hoch zu Roß ihm voraus. Ein ehrender Nachruf am Grabe galt dem kerndeutschen Manne, dem begeisterten Kavalleristen und dem treuen Kameraden. — Auf dem Ehrenfriedhof fand der frühere Tischlermeister Theodor Schubert seine letzte Ruhestätte. Die Schützen, deren Ehrenkommandant er war, trugen ihn zu Grabe. Turner, Sänger, Gewerbevereinler und Militärvereinskameraden, in deren Reihen er ein halbes Jahrhundert und länger stand und ihren Zielen nacheiferte, erwiesen ihm die letzte Ehre. In Trauer senkten sich die Fahnen, ein letzter Sangesgruß erklang und Worte treuen Gedenkens ehrten den stillen Schläfer in kühler Erde. — Schließlich trat Fuhrherr Otto Ilschner seine letzte Fahrt auf Erden an. Alle Achtung und Wertschätzung, alle Liebe und Freundschaft, die er sich im Leben erworben, folgten ihm im Tode nach. Fast unübersehbar war die Zahl der Trauernden, die den stillen Erdenpilger, den die Not der Zeit zerbrach, über den Tod hinaus ehrte. — Nun wölben sich wieder drei frische Hügel auf dem weiten Gräberfeld und zeugen von Erdenkampf und Erdenleid, von irdischer Vergänglichkeit, von ewiger Ruhe und Himmelsfrieden.

Oberlehrer i. R. Heinrich Gärtner †. Der unerbittliche Tod, der in den letzten Tagen schon allzureiche Ernte hielt, raffte am gestrigen Sonntage wiederum einen bestens bekannten und geschätzten Mann, Oberlehrer i. R. Heinrich Gärtner im gesegneten Alter von 77 Jahren dahin. Er war im Jahre 1856 in Deuben bei Dresden geboren, wurde 1876 Hilfslehrer in Cotta, 1879 Lehrer in Starbach und kam am 21. 4. 1884 als sechster ständiger Lehrer nach Wilsdruff. Hier hat er 28 Jahre lang segensreich gewirkt und seine reichen Kenntnisse der Jugend vermittelt. Am 30. 4. 1912 zwang ihn ein schweres Leiden in den Ruhestand. Doch er konnte nicht müßig sein, nachdem sich sein Leiden wieder gebessert hatte. Bereits im März 1914 übernahm er die Schriftleitung unseres Blattes und führte sie durch die schwere Kriegszeit hindurch bis in den April 1920. Das Amt war kein leichtes. Die Presse stand unter Zensur und durfte nicht schreiben, was sie wollte. Die Aufgabe der Zeitungen war es, unseren braven Soldaten draußen an der Front dadurch Unterstützung zu leisten, daß sie in der Heimat den Glauben an die Schlagkraft unseres Heeres, den Glauben an unsere gerechte Sache und den Willen zum Durchhalten aufrechterhielten. Wir hofften doch alle auf den Sieg! Und so tat auch der Verstorbene als Schriftleiter unserer Zeitung im Kriege seine Pflicht und erstrebte nur das Beste für sein Volk und Vaterland. Noch in aller Erinnerung stehen seine Sonntagsplaudereien „Was die Woche brachte", die sehr gern gelesen wurden. Alle Anlässe, die für die Allgemeinheit des hiesigen Bezirkes bemerkenswert waren, fanden eine gerechte Würdigung durch Heinrich Gärtners Schaffen. Er war auch ein begeisterter Freund des deutschen Liedes und als solcher treues Mitglied der „Liedertafel". Nun ruhen der kluge Kopf und die fleißige Hand für immer. Lieber, getreuer Oberlehrer Gärtner, sollst in Frieden schlafen, dein Andenken wird in Ehren bleiben als eines rechten Bürgers und Förderers unserer Heimatstadt Wilsdruff. Leicht sei Dir die Erde!

Der Homöopathische Verein hielt gestern nachmittag seine Jahreshauptversammlung in der „Tonhalle" ab. Vorsitzender Curt Richter eröffnete sie mit begrüßenden Worten und gedachte ehrend des plötzlich verstorbenen Verbandsgeschäftsführers Schumann in Dresden und des langjährigen Mitgliedes Otto Ranft sowie der im Laufe des Jahres verstorbenen zehn Vereinsmitglieder, zu deren treuem Gedenken die Anwesenden sich von den Plätzen erhoben. In seinem Jahresbericht brachte der Vorsitzende zum Ausdruck, daß die schwere wirtschaftliche Not auch auf den Bestand des Vereins drückte, der sich am Schlusse des Geschäftsjahres auf 350 aktive und 158 freiwillige Sterbekassenmitglieder bezifferte. Die Vereinsarbeit war umfang- und erfolgreich: 9 Vortragsabende sorgten für Schulung der Mitglieder. Mit besten Wünschen für die Zukunft schloß der Jahresbericht, dem Kassierer Richard Geißler den Kassenbericht folgen ließ. Der letztere war geprüft und in Ordnung befunden worden und auf Antrag der Kassenprüfer wurde dem Kassierer Entlastung und Dank für seine Mühewaltung zuteil. Bei den folgenden Wahlen wurden der erste Vorsitzende Richter, der 2. Kassierer Ihle, der 1. Schriftführer Wallas, der 1. Bücherwart Gahn, der 2. Bücherwart Odrich und der 1. Beisitzer Hirsch einstimmig wiedergewählt. Als Kassenprüfer wurden die Herren Meißner und Herzog bestimmt. Ein Antrag, anstelle der NHZ. die Leipziger Populäre Zeitschrift als Verbandsorgan anzunehmen, wurde einstimmig gutgeheißen. Der Antrag wird den nächsten Verbandstag in Radebeul beschäftigen. Ein Rundschreiben des Reichsbundes betraf die Schaffung eines Reichsjugendbundes. Wie bereits der Gesamtvorstand war auch die Hauptversammlung der Meinung, daß für Wilsdruff eine Jugendgruppe nicht in Frage komme. Mit dem weiteren Vereinsprogramm war man einverstanden. Im März soll ein Diskussionsabend stattfinden und im April ein Geselligkeits- und Filmabend. Mit besten Wünschen für freie Bahn den freien Heilweisen schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Kein Wintersport im Erzgebirge. Von dem neuerlichen Wärmeeinbruch und dem Regenwetter ist auch das Erzgebirge nicht verschont geblieben. Fast überall regnete es von Sonnabend nachmittag bis in die Nacht des Sonntags hinein. Die Temperaturen stiegen fast überall auf mehrere Grad über Null. Im Osterzgebirge ist die Schneedecke fast völlig verschwunden. Das westliche Erzgebirge hat zwar stellenweise noch Schnee, doch ist die Schneedecke entweder stark vereist oder gar durchbrochen. Sämtliche Wintersportveranstaltungen mußten ausfallen. Es handelt sich dabei um die Skiwettkämpfe in Oberbärenburg, das Springen an der Schwarzen Koppe, die Veranstaltungen in Oberwiesenthal und vor allem den Pokalsprunglauf am Aschberg, bei dem der Norweger Ruud auf die besten Springer des Vogtlandes treffen sollte.

Kränze für unsere toten Helden. Die Ortsgruppe Dresden des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Vorsitzender Geheimrat Dr. Haenel, Geschäftsstelle: Dresden-Blasewitz, Elbstraße 3, Fernsprecher 32832, teilt mit, daß durch ihre Vermittlung jederzeit Gelegenheit ist, auf den Kriegerfriedhöfen des Auslandes Kränze zur Schmückung der Gräber der Gefallenen niederlegen zu lassen. Bekanntlich hat es sich der Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge zur Aufgabe gemacht, Herrichtung, Schmuck und Pflege der deutschen Kriegsgrabstätten im Auslande dem Volksempfinden entsprechend zu fördern, sowie den Angehörigen der Gefallenen und Gestorbenen in allen Angelegenheiten der Kriegsgräberfürsorge behilflich zu sein. Die Ortsgruppe Dresden ist bereit, auch für Nichtmitglieder die Besorgungen von Kränzen zur Schmückung der letzten Ruhestätten der im Weltkrieg Gebliebenen zu übernehmen. Der Mindestpreis für einen Kranz beträgt für Frankreich, Rumänien und Galizien 10 Mk., für Belgien 7 Mk., für Rußland 15 bis 20 Mk. und für andere Länder in der Regel 12 Mk., falls die Niederlegung am Sonntag Reminiszere, dem 12. 3., erfolgen soll. Ebenso ist es, wenn die Kranzniederlegung zu Ostern, Pfingsten, Weihnachten oder am Totensonntag oder Allerseelen gewünscht wird. Die Bestellung ist aber spätestens 4½ Wochen vorher zu beantragen, für den 12. März also

Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt Nr. 31 — Montag den 6. Februar 1933

Tagesspruch.

Wenn du Gott wolltest Dank
Für jede Lust erst sagen,
Du fändest gar nicht Zeit
Noch über Leid zu klagen.

Wiederaufnahme des sächsischen Erzbergbaues?

Freiberg. Am Freitag sprach in der Freiberger Geologischen Gesellschaft Prof. Dr. F. Schumacher, Vorstand des Geologischen Institutes der Bergakademie des sächsischen Erzbergbaues. Er kam dabei zu folgenden Ergebnissen:

Was das Silber betrifft, so wird man den Gedanken an eine Wiederaufnahme dieses Bergbaues sowohl bei Freiberg als auch im oberen Erzgebirge wohl endgültig aufgeben müssen. Die Ursachen dafür sind die völlige Entwertung des Silbers seit dem Jahre 1875 von etwa 180 Mark auf einen gegenwärtigen Stand von etwa 38 Mark je Kilogramm, ferner das aus geologischen Erwägungen anzunehmende allmähliche Nachlassen der Metallführung mit fortschreitender Tiefe.

Auch beim Blei ist die Lage so lange aussichtslos, als sich der gänzlich zusammengebrochene Bleipreis, der jetzt nur noch etwa 140 bis 150 Mark je Tonne beträgt, nicht gewaltig erholt, mindestens auf den Stand, der den früheren Rentabilitätsberechnungen zugrunde lag (500 Mark je Tonne).

Bezüglich der Kobalt-Nickel-Wismut-Gänge des oberen Erzgebirges darf man hoffen, daß sich der jetzige Wismutbergbau wenigstens in Schneeberg lebensfähig erhalten wird und daß vielleicht auch das Uran wegen der mit ihm verknüpften Radiumführung noch einige Aussichten bietet. Dagegen ist die Wiederaufnahme des früheren Kobalt-Nickel-Bergbaues wegen der Verarmung der Erzmittel nach der Tiefe nicht zu empfehlen.

Der gänzlich erloschene Eisenerzbergbau, der früher eine ziemlich große Rolle spielte, wird niemals wieder die frühere Bedeutung erlangen und höchstens lokale Erfolge erringen können.

Dagegen berechtigen die weniger tief abgebauten Zinngruben noch zu Hoffnungen, und es ist zu erwarten, daß planmäßige Untersuchungen da und dort noch Erfolge bringen können. An einen wirtschaftlichen Abbau ist bei den verhältnismäßig armen Erzen allerdings erst dann zu denken, wenn der Zinnpreis, der zurzeit ebenfalls außerordentlich tief steht (etwa 2100 Mark je Tonne), einen mittleren Preis von 4000 Mark, wie er in den letzten Jahren vor dem Kriege bestanden hat, wieder erreicht hat. Als erstes Objekt ist inzwischen die Untersuchung der Zinnseife „Sauschwemme" bei Johanngeorgenstadt im Wege des Freiwilligen Arbeitsdienstes in Angriff genommen worden. Zum Schluß warnte der Redner vor übertriebenen Hoffnungen, die sich in einem seit Jahrhunderten aufs Intensivste abgebauten Erzgebiet, wie es das Erzgebirge darstellt, natürlich nicht erfüllen können.

Generalappell des Stahlhelm.

Der Landesverband Berlin des Stahlhelm hatte, bevor er an den Beisetzungsfeierlichkeiten teilnahm, einen Generalappell abgehalten, dem auch der Zweite Bundesführer, Oberstleutnant Duesterberg, beiwohnte. Er bezeichnete als besondere Aufgabe des Stahlhelm, den Kern für die gesamte Nation über die Parteien hinweg zu bilden. Landesführer von Stephani erklärte, der Stahlhelm stehe heute da als eine geschlossene Macht, die bereit sei, sich jederzeit einzusetzen. Er formulierte zum Schluß einen Antrag an die Reichsregierung und forderte darin ein Gesetz zum Schutze der deutschen Nation, das gegen alle Landesverräter die Todesstrafe ausspricht und gegen alle Ausländer, die gegen Deutschland in seinen Grenzen arbeiten, die Ausweisung vorsieht, und schließlich das dauernde Verbot von Zeitungen, die Deutschland verächtlich machen, enthalten müsse.

In Paris gegen Versailles.

Die Diskussionsredner zum Abel-Vortrag im „Foyer de la nouvelle Europe" zu Paris am 22. Januar 1933.

III.

Als erster sprach der Führer der französischen katholischen Bewegung, der auch in Deutschland — besonders in Zentrumskreisen — bekannte Graf Jean de Pange. Er gab ein längeres, etwas einseitiges Bild über die Rheinlandbewegung, über die Geschichte des Heimatbundes, wandte sich stark gegen die Ruhrbesetzung Poincarés und sprach kurz über das Verhältnis des Bischofs von Mainz zur Hitler-Partei. An den Schluß seiner Ausführungen setzte er den Weihnachtsartikel Abels „Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind".

Dann marschierte der französische Nationalismus auf, und zwar zum Teil in ulkigster Form.

Ein französischer Chauvinist behauptete, der frühere Ministpräsident Herriot verfüge über eine Dokumentensammlung, in der die Geheimrüstung Deutschlands klipp und klar enthalten sei. Er entwarf ein furchtbares Bild von einem halben Dutzend französischer Departements, die binnen kurzer Zeit von den fertigen, nur versteckten, deutschen Bomben in Schutt und Asche gelegt würden. Die Versammlung geriet in allerhöchste Erregung. Abel erwiderte:

„Ich habe bereits in einem Artikel im „Jungdeutschen" durch die Zitierung eines Franzosen, der führend im französischen Spionagedienst ist, unter Nennung von Namen, Herrn Herriot gewarnt, seine geheimnisvolle Dokumentensammlung ernst zu nehmen, denn, meine Damen und Herren, der französische Nachrichtendienst hat — wie ich im „Jungdeutschen" des einzelnen ausgeführt habe — bei der Untersuchung der Dokumentenmappe bedauerliche feststellen müssen, daß es sich um gefälschte Dokumente handelte, die ein gewerbsmäßiger, deutscher Dokumentenfälscher vor wenigen Jahren dem damaligen Kriegsminister Lefèvre für schweres Geld verkauft hatte! Später stellte sich dann bei der Untersuchung durch die französischen Nachrichtenstellen heraus, daß man große Summen für Märchen ausgegeben hatte. Summen, die Sie als Steuerzahler haben aufbringen müssen! (Große Stille, dann tiefe Bewegung und peinliches Schweigen bei den Chauvinisten und Hetzern.) Ich kann Ihnen nur eins raten: wenn Sie diese Dokumente haben, dann veröffentlichen Sie sie so schnell wie möglich, damit der ganze Schwindel auch vom französischen Volke erkannt wird! Diese Dokumente sollen heraus, ans Tageslicht! Warum hält man sie in den Geheimarchiven fest? Warum vergilben sie in den Geheimschränken? Wenn sie etwas Handgreifliches gegen Deutschland enthalten, dann nur heraus damit! Aber solange man sich scheut, aus Angst vor der Blamage, diese märchenhaften Dokumente zu veröffentlichen, solange ist es eine unmögliche Zumutung an vernünftig denkende Menschen, überhaupt ernsthaft darüber zu diskutieren!" (Großer Radau bei den Nationalisten, aber starke Zustimmung in der Versammlung; der Sprengungsversuch, der gerade bei dieser Angelegenheit seinen Höhepunkt erreichte, war gescheitert.)

Herr Kaminker weiß nichts von der Bedeutung des Jungdeutschen Ordens in der deutschen Politik. Was er dem Orden am meisten übelnimmt, das ist der Umstand, daß bei der Gründung der Staatspartei sein Freund Georg Bernhard, der frühere Chefredakteur der „Vossischen Zeitung", kein Mandat wieder bekam. Kaminker zufolge ist der Orden absolut unbedeutend in Deutschland, er existiert überhaupt nicht . . .

Antwort: Wem soll man nun glauben? — Herrn Kaminker, der behauptet, der Orden stelle überhaupt keine Macht dar, oder den anderen Nationalisten, die behaupten, der Orden sei eine der fürchterlichsten Waffen, die das nationalistische Deutschland gegen Frankreich schmiedet? (Lachen und Heiterkeit.) Herr Kaminker! Die Stärke eines Menschen hat mit der Länge seiner Person nichts zu tun. Es gibt sehr lange Männer, die über sehr schwache Muskeln verfügen und es gibt mittelgroße und kleine Männer, die sehr stark sind. (Große Heiterkeit.) Sehen Sie sich die Waffen des Ordens an, seine Tageszeitung, seinen „Staatsbürger", seinen „Meister", seine „Frauenzeitung", sein „Jugendblatt", sein „Manifest" und seine übrigen, epochemachenden Veröffentlichungen, seine Erfolge im Arbeitsdienst, sein Wirken für die Siedlung. Dann werden Sie sich selbst ein Bild über den Orden machen können. —

Der Vizepräsident der französischen patriotischen Jugend, einer ausgesprochen deutschfeindlichen Organisation, tritt mit dem Jungdeutschen Manifest in der Hand auf die Rednertribüne, hat aber von der Organisation des Ordens, über die er ganz falsche Mitteilungen macht, nicht die blasseste Ahnung. Seine wütenden Angriffe gegen den Orden gipfeln in der Feststellung, der Orden sei monarchistisch! — Ihm erwidert der Redner, daß das nicht der Fall sei, daß aber im übrigen die Frage Monarchie oder Republik für den Orden im Augenblicke keine Kardinalfrage darstelle, sondern daß die Hauptfrage die Arbeitsbeschaffung sei. Der Redner beweist dann im einzelnen die Unkenntnis des Zwischenredners über den Orden und über deutsche Verhältnisse überhaupt. —

Ein anderer Nationalist, ein französischer Rechtsanwalt, verzapft einen solchen Unsinn, daß er zuletzt unter allgemeiner Heiterkeit seine Zettel und Zeitungsausschnitte zusammenpackt und mit der Verlegenheitsphrase, die Veranstaltung sei eine deutsche Propaganda, von der Rednertribüne abtritt. Ihm erwidert der Redner überhaupt nichts, weil er durch das Gelächter seiner Landsleute selbst gerichtet wird.

Ein französischer Sozialist spricht sich für die Revision der Verträge von 1919 aus, verbreitet sich aber des längeren über die dafür notwendige „psychologische Vorbereitung". Herrn Abel bezeichnet er als „deutschen Nationalisten", der es gar nicht ehrlich mit der deutsch-französischen Verständigung meine. Als Vorbild eines deutschen Kämpfers für den Frieden nennt dieser bedauernswerte Mann den berüchtigten deutschen Pazifisten, Professor Foerster!! . . . Der Redner erspart es sich deshalb, darauf einzugehen. —

Ein anderer französischer Nationalist droht damit, daß Deutschland gezwungen würde, weiter Reparationen zu zahlen, wenn Amerika die französischen Schulden nicht erließe. Auf einen Zwischenruf Abels

„Wir bezahlen keinen Pfennig mehr!"

wendet er sich direkt dem Redner zu und schreit „Jawohl, das weiß ich! Ich sehe in Ihren Augen die ganze Arroganz des Preußen!" Zuruf Abels: „Gott sei Dank!" (Starke Unruhe, die sich noch dadurch steigert, daß ein anderer französischer Nationalist seine allzu unsinnigen, deshalb hier nicht aufgezeichneten Ausführungen, mit der Behauptung schließt, der Jungdeutsche Abel sei nichts anderes als ein „Agent provocateur". (Stürmische Gegenrufe der Versammlung, die diese Beleidigung des deutschen Redners nicht duldet.)

Unter größter, fortdauernder Unruhe nimmt Abel dann das Schlußwort, das aber noch zweimal von französischen Nationalisten unterbrochen wird. Er führt im wesentlichen nach dem Stenogramm folgendes aus:

Ich versage es mir, auf Drohungen überhaupt zu reagieren. Die Behauptung, ich sei ein „Agent provocateur" trifft mich nicht, und ich überlasse das Urteil über diese Entgleisung der Versammlung selbst. (Starker Beifall.) Die Forderungen, die ich Ihnen vorgetragen habe, sind die Grundbedingungen einer deutsch-franz. Verständigung, von denen kein I-Punkt abgestrichen werden kann. (Fortgesetzte große Unruhe, da die Chauvinisten sehen, daß ihre Sprengungsversuche nichts nützen.) Ich habe heute früh noch im Panthéon vor dem gewaltigen Denkmal der „Convention nationale" gestanden und mit Bewegung dortselbst die Worte gelesen: „Vivre libre ou mourir" („In Freiheit leben oder sterben!") Glauben Sie mir nur, daß das auch unser Motto ist und daß wir danach handeln werden. Es ist aber die Aufgabe eines jeden verantwortlichen Politikers, und zwar sowohl vom christlichen wie auch vom rein menschlichen Standpunkte aus, in der Richtung zu arbeiten, daß künftige Kriege mit ihren entsetzlichen Folgen für die menschliche Zivilisation, wenn eben möglich, vermieden werden. Deshalb bin ich wieder nach Paris gekommen, deshalb habe ich Ihnen diesen Vortrag gehalten." —

Der Redner schließt mit dem Zitat einiger Strophen des

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[28

Schnell war sie wieder beruhigt. Die alte Frau wollte nur ihr Bestes, das wußte sie. Und wenn sie in ihrer Besorgtheit mal ein wenig über das Ziel hinausschoß, durfte man ihr nicht böse sein.

Sie waren ganz versöhnt miteinander, als Frau Hahn am nächsten Morgen wegfuhr. Und Magdalene versprach, oft zu schreiben und sofort die gute alte Freundin zu besuchen, wenn sie von ihrer großen Reise zurück sein würde.

Joe und ihr Bruder waren gleich nach Frau Hahns Abreise ins Hotel gezogen. Das war praktischer bei den vielen Dingen, die vor Antritt der Reise zu erledigen waren.

Mit Joe hatte sich Magdalene schnell angefreundet. Die Polin hatte Magdalenes Schwäche bald erkannt und ihr geraten, für die Reise ihren langweiligen Namen abzulegen. Sie würde viel mehr Furore machen, wenn sie sich einen ausländisch klingenden Namen zulege. Nach langen Beratungen hatten sie dann einen schönen Nom de guerre gefunden: Madelon Wintère. Dahinter würde niemand die simple Magdalene Winter suchen.

Auch Titus van Jolliet hatte Magdalene ganz für sich eingenommen. Seine zurückhaltende und trotzdem offene Art sich zu geben, seine Bescheidenheit, sein tadelloses Benehmen entzückten sie sehr und machten ihr seine Gesellschaft angenehm.

Völlig unentbehrlich wurde ihr Joe. Sie hatte eine reizende Art, ihre junge Herrin zu bemuttern und zu vergöttern, ihr schüchterne Zärtlichkeiten zu erweisen, die Magdalene völlig gefangen nahmen und immer wieder von neuem entzückten.

Es dauerte nicht lange, bis Magdalene ihrer Gesellschafterin das Du anbot. Von da an wuchs Joes Einfluß auf Magdalene ins Uferlose. Sie tat alles, was ihre Freundin ihr vorschlug; ihr Geschmack und ihre Ratschläge waren ihr absolut maßgebend.

In allen Dingen hatte sich Magdalene Joe anvertraut. Nur in dem einen, was Joe am meisten interessierte, blieb sie verschlossen. Joe erfuhr nichts über die Geldverhältnisse ihrer Herrin und nichts darüber, wo Magdalene ihre Gelder liegen hatte und wer sie verwaltete.

Wenn Joe auch dieses Leben außerordentlich behagte — es war schließlich nicht der Zweck des Manövers. Sie und Titus hatten ganz andere Pläne. Na, vorläufig mußten sie sich noch gedulden; sie war schlau und raffiniert genug, auch diese Pläne zu einem glücklichen Gelingen zu führen.

Es stand fest, daß Magdalene sehr reich war.

Eines Tages sollte Joe erfahren, woher dieser Reichtum stammte.

Magdalene sprach von ihren Reiseplänen.

„Aber, Madelon", sagte Joe mit großen, unschuldigen Augen, „ich denke mir, daß das alles viel Geld kostet . . .?"

Sie sah fragend zu Magdalene auf, die sie herzlich lachend umarmte.

„Du bist köstlich, kleine Joe. Freilich kostet das viel Geld; aber danach brauche ich gottlob nicht zu fragen."

„Dann bist du also sehr reich?"

Süßer und unschuldiger konnte die Frage nicht von Joes Lippen kommen.

Einen Augenblick blieb Magdalene still, dann sagte sie: „Komm einmal her zu mir, Joe, ich will dir etwas anvertrauen."

Zärtlich zog sie die langsam Näherkommende zu sich herunter auf die Couch.

„Du bist jetzt meine Freundin und sollst alles wissen. Sieh, es hat eine Zeit gegeben — es ist noch gar nicht lange her —, da war ich arm und habe mir mein Brot selbst und schwer verdienen müssen. Tagaus, tagein bin ich Lippen gegangen. Bis dann das unerwartete Glück kam, bis ich das Große Los gewann, bis ich reich geworden war.

Jetzt verstehst du es vielleicht auch, weshalb ich solchen Anteil an dir und deinem Bruder genommen habe. Weil ich aus eigener Erfahrung weiß, wie schwer es ist, arm zu sein, wenn man früher bessere Zeiten gekannt hatte. Und ihr beide sollt niemals zu klagen haben, solange wir zusammen sind."

In Joes Kopf arbeitete es fieberhaft. Trotzdem sah sie tief in Magdalenes Augen, streichelte ihr das Haar und sagte leise und zärtlich:

„Du Liebe, Einzige! Ich danke dir für dein Vertrauen, und ich will mich immer bemühen, dir deine Freundschaft zu lohnen, will nichts anderes im Kopfe haben als dein Wohl . . ."

Von diesem Tage an verdoppelten Joe und Titus ihre Bemühungen um Magdalene, und diese ahnte nicht, daß sie Schlangen an ihrem Busen nährte . . .

* * *

„Das nenne ich Glück, Gust! Gerade jetzt fällt dir diese Seereise in den Schoß, wo das Wetter so herrlich ist . . ."

„Ach, laß mich zufrieden mit diesem Unsinn. Ich habe meinen Kopf mit anderen Sachen voll. Ich schenke dir diese Reise; vielleicht kommt Fräulein Lucie mit, dann könnt ihr zusammen losgondeln."

„Was redest du da für Zeug, Gust?"

„Laß mich jetzt in Ruhe, Theo! Ich habe zu arbeiten."

„Damit bekommst du mich nicht los, Gust. Ich sehe, daß du mit deinen Nerven völlig herunter bist und daß es nicht mehr lange dauert, bis du ganz auf der Nase liegst, wenn du nicht endlich etwas für dich tust. Du arbeitest zu viel, hast den Kopf zu voll.

Gewiß, wir wollen vorwärts kommen, und wir kommen auch vorwärts. Aber alles muß Maß und Ziel haben, nichts kommt mit einem Male.

Es ist ein Glück, daß dir jetzt diese Seereise zugefallen ist."

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

französischen Dichters Victor Hugo, in dem dieser der Hoffnung Ausdruck verleiht, daß die künftigen Beziehungen zwischen dem deutschen und französischen Volke von aufbauenden Gedankengängen und nicht von Zerstörungswünschen getragen werden. (Langanhaltender, sich dreimal wiederholender, stürmischster Beifall, in dem die Gegenrufe des französischen Chauvinismus ertrinken.) Die Veranstaltung dauerte von 2 Uhr nachmittags bis 6.30 Uhr abends.

Kurze politische Nachrichten.

In der Presse wird behauptet, die Reichsregierung erwäge die Einsetzung von Reichskommissaren in Ländern mit geschäftsführenden Regierungen. Von seiten der Reichsregierung wird Wert darauf gelegt, festzustellen, daß die Einsetzung derartiger Reichskommissar nicht beabsichtigt sei.

*

Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft häufen sich die Besuche einzelner Persönlichkeiten, die Wünsche und Ratschläge vorzubringen haben. Das Ministerium macht darauf aufmerksam, daß durch die Fülle der Besucher die sachliche Arbeit nur gehemmt wird. Den berufenen Organen und Verbänden der Landwirtschaft wird rechtzeitig Gelegenheit geboten werden, zu den einzelnen beabsichtigten Maßnahmen Stellung zu nehmen.

*

Das in Breslau erscheinende Organ der Sozialdemokratischen Partei, Die Volkswarte, und ihre sechs in der Provinz Schlesien erscheinenden Kopfblätter sind wegen der Verbreitung des Wahlaufrufes der SPD. auf drei Tage verboten worden. Ebenso ist die Rheinische Zeitung für drei Tage verboten worden, weil sie den Aufruf des sozialdemokratischen Parteivorstandes gebracht hat mit Aufforderung in hochverräterischem Sinne.

*

Englische Blätter haben über angebliche Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Reichskabinetts in bezug auf eine Heimkehr des deutschen Kaisers nach Deutschland berichtet. U. a. soll Reichskanzler Hitler dem von Hugenberg vorgeschlagenen Plan einer Wiedereinsetzung des Kaisers zugestimmt haben. Alle diese Meldungen werden von zuständiger Stelle als grober Unfug bezeichnet.

*

In der rumänischen Kammer wurde der von der rumänischen Regierung eingebrachte Gesetzentwurf, wonach die Regierung berechtigt ist, jederzeit mit sofortiger Wirkung den Belagerungszustand zu verhängen, angenommen.

*

Rote Fahne bis 7. Februar verboten.

Berlin. Der Polizeipräsident hat die Rote Fahne einschließlich ihrer Kopfblätter mit sofortiger Wirkung bis zum 7. Februar 1933 einschließlich verboten, weil sie in verschiedenen Ausgaben zur Organisierung des Massenstreiks aufgefordert hat.

Sächsisches Handwerk für nationale Reichsregierung.

Eine Entschließung des Landesausschusses.

Der Gesamtvorstand des Sächsischen Handwerks faßte einmütig folgenden Beschluß: Der Gesamtvorstand des Landesausschusses des Sächsischen Handwerks begrüßt in der heute politisch und wirtschaftlich auf das äußerste gespannten Zeit das Zustandekommen einer nationalen Reichsregierung und stellt sich vertrauensvoll hinter diese, in der Erwartung, daß sie durch Förderung aller nationalen und bodenständischen Kräfte auch das Handwerk gebührend berücksichtigt. Der Landesausschuß erwartet, daß das gesamte sächsische Handwerk tatkräftig mitwirkt an der Beseitigung der heutigen Krise und sich geschlossen mit seinen Spitzenorganisationen der neuen Reichsregierung für die Wiederaufbauarbeit zur Verfügung stellt.

Gegenüber der Reichsregierung bringt er die bestimmte Hoffnung zum Ausdruck, daß diese sich schnellstens der Not des Handwerks annimmt und für eine umfangreiche Arbeitsbelebung Sorge trägt.

Preußischer Landtag gegen Auflösung.

214 : 196.

Gegen Parlamentsauflösung in Preußen.

Der Preußische Landtag lehnte den nationalsozialistischen Antrag auf Auflösung des Preußischen Landtages zum 4. März mit 214 Stimmen des Zentrums, der Sozialdemokraten, Staatspartei und Kommunisten gegen 196 Stimmen der Nationalsozialisten, Deutschnationalen, Deutschen Volkspartei, Christlichsozialen und Deutschhannoveraner ab. Für die Annahme des nationalsozialistischen Antrages wären 212 Stimmen notwendig gewesen.

Vor der Abstimmung der Vollversammlung des Preußischen Landtages war der Dreimännerausschuß, bestehend aus dem Landtagspräsidenten Kerrl, dem preußischen Ministerpräsidenten Braun und dem Vorsitzenden des Staatsrates, Adenauer, zusammengetreten. Der Ausschuß hatte ebenfalls gegen die Stimme des Landtagspräsidenten Kerrl die Auflösung abgelehnt.

Über den Verlauf der Landtagssitzung liegt folgender Bericht vor:

Sitzungsbericht.

(32. Sitzung.) tt. Berlin, 4. Februar.

Die Beratung des Preußischen Landtages über den nationalsozialistischen Auflösungsantrag begann mit einer Begründungsrede des nationalsozialistischen Fraktionsführers Abg. Kube. Da alle Versuche, eine Mehrheitsregierung zu bilden, gescheitert seien und eine Beruhigung der politischen Verhältnisse in Deutschland nicht eintreten könne, wenn nicht gleichzeitig im Reich und in Preußen die Neuwahlen vorgenommen würden, bleibe kein anderer Ausweg als die Auflösung des Landtages. Es sei unerträglich, daß Männer wie Braun und Severing weiter hohe Gehälter beziehen, daß sie sich weiter schnoddrige Antworten an die größte Partei des Landes herausnehmen können, und daß ein Severing sich erfreche, weiterhin

in den unerhörtesten Formen mit den Nationalsozialisten zu verkehren.

Die beiden müssen weg! (Stürm. Beifall bei den Nat.-Soz.) Aus Gründen der politischen Sauberkeit und der nationalen Ehre sei die Auflösung des Landtages notwendig.

Abg. Heilmann (Soz.) nahm zunächst zu dem Verbot des Vorwärts Stellung, dessen Begründung er als einfach lächerlich bezeichnete. Den Auflösungsantrag lehnten die Sozialdemokraten ab, da sie sich von Klassenfeinden ihre Taktik oder gar den Termin der Entscheidungsschlacht niemals vorschreiben ließen. Zu lebhaften Zwischenrufen durch die Nationalsozialisten kam es, als Heilmann auf eine vor fünf Monaten von dem Abg. Kube im Landtag gehaltene Rede verwies, in der gesagt wurde, daß für eine

Ein Bild von der Sitzung des Preußischen Landtages, in der um die Auflösung gekämpft wurde.

Auflösung des Landtages durch den Reichskommissar

jede verfassungsmäßige Voraussetzung fehle. Im übrigen wolle er daran erinnern, daß der Abg. Kube vor vierzehn Tagen im Landtage gesagt habe: „Wenn man siedeln will, solle man zuerst das Gut Neudeck besiedeln." Es sei zu hoffen, daß dieses kleine Versprechen der Nationalsozialistischen Partei bald möglichst wahr gemacht werde.

Nach Heilmann (Soz.) nahm noch einmal Kube (Nat.-Soz.) das Wort. Unter stürmischen Entrüstungsrufen der Nationalsozialisten brachte er Material zur Kenntnis des Hauses, aus dem hervorgehe, daß die Regierung Braun den Nationalsozialismus aus einem

Fonds gegen das Verbrechertum bekämpft

habe. Die Barmat, Kutisker und Sklarek seien nicht Angehörige des nationalen Volksteils gewesen. Nachahmer dieser Fälle werden unter dem Reichskanzler Hitler am Galgen hängen!

Abg. Dr. Lauscher (Ztr.) gab die ablehnende Stellung des Zentrums gegenüber dem Auflösungsantrag mit einer kurzen Erklärung bekannt, in der es heißt, daß Volk und Wirtschaft Ruhe brauchten, Neuwahlen, die keine grundlegende Änderung in der politischen Kräfteverteilung bringen könnten, seien gefährliche Experimente. Die Bildung einer verfassungsmäßigen Regierung sei bei der jetzigen Zusammensetzung des Landtages durchaus möglich.

Abg. Bieck lehnte für die Kommunisten den nationalsozialistischen Auflösungsantrag gleichfalls ab mit der Begründung, daß die kommunistische Wahlagitation bei einem kommenden Wahlkampf unterdrückt werden würde.

Abg. Borck (Dtn.) erklärt, daß die Regierung Braun das preußische Volk bewußt und hinterhältig belogen und betrogen habe. Die Deutschnationale Fraktion werde dem Auflösungsantrag zustimmen, um dem preußischen Volke Gelegenheit zu geben, sich durch Stimmabgabe hinter die letzten Geschehnisse zu stellen. Weite Kreise des Volkes wissen heute, daß die zähe Arbeit des deutschnationalen Führers Hugenberg sich jetzt entscheidend ausgewirkt habe, und daß es nun gelte, in der nationalen Front den christlich-konservativen Gedanken zu stärken.

Abg. Lohse (Nat.-Soz.) fordert Schluß der Aussprache und sofortige Vornahme der Abstimmung, da die Stellungnahme der maßgebenden Fraktionen jetzt vorliege.

Der Schlußantrag wird gegen die Nationalsozialisten abgelehnt.

Sturmszenen.

Als hierauf Innenminister Severing das Wort nehmen will, anscheinend um auf die nationalsozialistischen Angriffe gegen die preußische Regierung zu antworten, wird er von seinen Parteifreunden mit lauten Freiheit-Rufen begrüßt. Bei den Nationalsozialisten entsteht starke Erregung, sie springen von ihren Plätzen auf, drängen nach vorn und rufen: Raus! Arbeiterverräter! Abtreten! usw.

Da es dem amtierenden Vizepräsidenten Haake nicht gelingt, dem Redner Gehör zu verschaffen, unterbricht er die Sitzung für eine Viertelstunde. Da die Nationalsozialisten weiter eine drohende Haltung gegen Severing einnehmen, verläßt dieser schließlich den Sitzungssaal.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung erteilt Vizepräsident Haake erneut dem Innenminister Severing das Wort. Die Nationalsozialisten rufen im Chor:

Raus mit Severing!

und setzen diese Rufe fort, bis der Vizepräsident dem Minister erklärt, er müsse feststellen, daß das Parlament ihn im Augenblick nicht anhören wolle. Die Sitzung wird wieder unterbrochen.

Nach halbstündiger Unterbrechung erteilt Vizepräsident Haake nochmals dem Minister Severing das Wort. Aus den Reihen der Nationalsozialisten ertönen Pfiffe. Es stellt sich aber heraus, daß Severing nicht im Saale ist.

Abg. Stendel (D. Vp.) bedauert, daß niemals der Versuch gemacht worden sei, den Ministerpräsidenten zu wählen. Der Redner stimmt der Landtagsauflösung zu, weil diese der Würde des Landtags am meisten entspreche.

Abg. Veidt (Chr.-Soz.) schließt sich ebenfalls dem Auflösungsantrag an. Der Landtag habe heute bewiesen, daß er abbruchsreif sei.

Abg. Ruschke (Staatsp.) lehnt den Antrag ab.

Abg. Biester (Dt. Hann.) erklärt, er glaube nicht an den Bestand der neuen Reichsregierung, er stimme aber trotzdem der Auflösung des Landtags zu.

In namentlicher Abstimmung wird dann der nationalsozialistische Antrag auf Landtagsauflösung zum 4. März mit 214 gegen 196 Stimmen der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, der Christlich-Sozialen und der Deutsch-Hannoveraner abgelehnt.

Präsident Kerrl schließt die Sitzung mit den Worten: Ich wünsche den Abgeordneten für die Zukunft bestes Wohlergehen!

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[29

„Ja, glaubst du denn, Theo, daß ich jetzt von hier weggehe?"

„Selbstverständlich, Gust! Du wirst diese Reise, die dir Fortuna hat zukommen lassen, antreten, um dich endlich ein wenig zu erholen. Diese Seereise bis Genua wird dir außerordentlich gut tun und du kannst nachher um so besser arbeiten.

Direktor Blümler und ich werden hier schon alles gut machen, da brauchst du keine Sorge zu haben. Du weißt doch, daß du dich auf uns verlassen kannst. Und du weißt auch, daß du Ausspannung mehr als nötig hast."

Unruhig ging August Richter im Zimmer hin und her.

„Du tust so, als ob das gar nichts wäre, wenn ich auf einmal von hier wegreise, und gleich für ein paar Wochen! Glaubst du, meine Gläubiger werden sehr erbaut sein, wenn sie hören, daß ich eine Vergnügungsreise mache?"

„Mache es nur nicht schlimmer, als es ist, Gust. Sie wissen ganz genau, was los ist. Sie wissen, was wir uns für Mühe geben, die Karre aus dem Dreck zu ziehen. Sie wissen, daß wir beide von morgens bis nachts schuften und daß es vorwärts geht mit uns. Sie erfahren auch, daß dich diese Reise nichts kostet, daß du sie gewonnen hast. Und sie werden auch einsehen, daß du eine Ausspannung brauchen kannst."

Theobald Fischer stand auf und ging zu August hinüber, der am Fenster stand. Er drehte den Abgewandten zu sich herüber, sah ihm ins Gesicht:

„Nimm das, was dir geboten wird; du darfst es wirklich tun. Laß alle Sorgen sein, sei vergnügt. Laß das Simulieren, es hat keinen Zweck."

In diesem Moment klopfte es an die Tür. Auf das „Herein!" trat Direktor Blümler ein.

„Ach, Herr Direktor, gut, daß Sie kommen. Sie müssen mir helfen, meinen Freund auf den Weg zu bringen, müssen ihm sagen, wie nötig eine Ausspannung für ihn ist. Denken Sie, lieber Blümler, er will diese Reise ausschlagen, die ihm durch das Los zugefallen ist."

„Aber Herr Doktor, was fällt Ihnen ein? Ein zweites Mal wird es das Schicksal nicht so gut mit Ihnen meinen. Sie wollen diese herrliche Reise versäumen? Das wäre wirklich ein Verbrechen an Ihnen, an Ihrer Gesundheit und an unserem Werke. Sie können sich doch auf uns verlassen, Herr Doktor! Wissen Sie das nicht?"

„Das weiß ich schon, aber . . ."

„Es darf kein Aber geben, Herr Doktor. Herr Fischer hat recht, Sie sehen gar nicht gut aus. Zu viel war in der letzten Zeit auf Sie eingestürmt; da ist es nur in der Ordnung, wenn Sie einmal aus all dem herauskommen. Sie werden ein ganz anderer Mensch sein, wenn Sie wieder zurück sind."

„Ich habe aber gar keine Lust zu dieser Reise."

„Die wird schon kommen, wenn Sie erst fort sind. Das Leben auf dem Schiff ist herrlich; ich habe vor ein paar Jahren auch eine kleine Schiffsreise gemacht und zehre noch heute von der Erinnerung. Sie werden so viel Neues und Schönes kennenlernen, daß Sie gar nicht mehr heim wollen."

„Was soll ich nur tun, wenn Sie beide so auf mich einreden?"

„Das fragst du noch, Gust? Jetzt gehst du und packst deine Siebensachen; ich werde gleich Frau Mertens Bescheid sagen, daß sie dir hilft."

Am Abend, als die Freunde vor dem Schlafengehen noch eine Stunde beisammensaßen, drückte Theobald August ein Päckchen Geldscheine in die Hand.

„Aber Theo, was soll das heißen?" fragte August Richter.

„Nimm nur, Gust, es ist dein eigenes Geld. Ich habe damals, als wir das Holz verkauften, einen Teil heimlich und leise beiseite geschmuggelt, sonst hättest du ehrliche Haut gleich alles den Gläubigern zugeschanzt. Die können sich ruhig ein wenig länger gedulden, das spielt keine Rolle. Und du hast auf diese Weise ein wenig Geld in der Hand."

August mußte lachen.

„Aber — ist es nicht liederlich, das schöne Geld jetzt zu verjubeln? Darf ich mir das erlauben?"

„Hör' bloß auf mit diesen dummen Fragen. Warum sollst du dir das nicht auch einmal erlauben dürfen, nachdem du monatelang so geschuftet hast? Aber die paar Groschen würden nicht weit reichen. Ich habe da ein paar Reiseschecks für dich. Die sind allerdings von meinem Konto; doch du kannst sie ruhig nehmen, leihweise. Ich habe das Geld übrig, und du zahlst es mir zurück, wenn du erst die Millionen einheimsen wirst."

„Ich nehme es an, Theo, weil es von dir kommt."

„Und dann, Gust . . . Halte die Augen offen, vielleicht . . ."

„Ach, du meinst wegen einer Frau? Du weißt ja, Theo, da ist bei mir nichts zu machen."

„Larifari! Das werden wir erst sehen. Wir sprechen uns wieder, wenn du zu Hause bist . . ."

* * *

Seit zwei Tagen schaukelte die „Monte Sarmiento", einer der bekanntesten, mit allen neuzeitlichen Einrichtungen versehene Vergnügungsdampfer, auf dem Wasser.

Doktor August Richter hatte eine behagliche, zweibettige Außenkabine zugewiesen erhalten, die er mit einem anderen Herrn teilte: Titus van Jolliet.

Die beiden Herren kümmerten sich nicht viel umeinander. Außer den gebräuchlichen Grüßen und wenigen flüchtigen Worten hatten sie nichts miteinander zu tun.

Doktor Richter wunderte sich nur im stillen, daß sein Kabinengenosse so wenig Gepäck mit sich führte. Eine Aktentasche, die der seinen auf ein Haar glich und die sogar die gleichen abgeschürften Ecken hatte wie die seine, und einen nicht sehr großen Handkoffer.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Die Frage der Auflösung des Preußischen Landtages.

Nachdem der Preußische Landtag und das Dreimännerkollegium die Selbstauflösung des Landtages verweigert haben, darf sicherem Vernehmen nach kaum noch bezweifelt werden, daß die Auflösung auf anderem Wege vorgenommen wird. Die Entscheidung hierüber ist für Montag zu erwarten.

In der Sitzung des Dreimännerkollegiums hat bekanntlich nur Landtagspräsident Kerrl für die Auflösung gestimmt. Staatspräsident Adenauer lehnte sie mit der Erklärung ab: „Eine Auflösung des Landtages auf Grund des Artikels 14 der preußischen Verfassung setzt voraus, daß lebenswichtigen Interessen des Landes Preußen auf andere Weise als durch Auflösung und Neuwahl des Landtages nicht genügt werden kann. Ich kann nicht anerkennen, daß dieser Fall vorliegt." Ministerpräsident Braun begründete seine ablehnende Haltung mit dem Hinweis darauf, daß zur Zeit nicht die geringste Veranlassung für die preußische Politik vorliegt, den Landtag aufzulösen. Die Auflösung sei auch deshalb nicht zu erstreben, weil eine wesentliche andere Zusammensetzung des Parlaments bei Neuwahlen zur Zeit nicht zu erwarten sei.

Wenn auch der Reichspräsident bisher noch keine Entscheidung in der Frage der preußischen Neuwahlen getroffen hat, so nimmt man trotzdem in politischen Kreisen an, daß eine Auflösung des Landtages in kürzester Frist vorgenommen wird und daß dann noch von dem Reichskommissar in Preußen die Neuwahlen auf den 5. März festgesetzt werden. Dabei wird nachgeprüft werden müssen, ob die Entscheidung des Dreimännerkollegiums in richtiger verfassungsmäßiger Form zustande gekommen ist. Wie die rechtsvolksparteiliche Deutsche Allgemeine Zeitung in diesem Zusammenhang zu melden weiß, will Landtagspräsident Kerrl erneut das Dreimännerkollegium einberufen, dann aber in der Zusammensetzung Papen-Adenauer-Kerrl. In dieser Sitzung würde dann mit den Stimmen der Herren von Papen und Kerrl gegen die Dr. Adenauers die Auflösung des Landtages beschlossen.

Eine Erklärung der Regierung Braun.

Die Sozialdemokraten und das Zentrum haben die Einberufung des Ältestenrates des Preußischen Landtages verlangt, und zwar wegen der Zwischenfälle, die sich im Landtag abgespielt haben, insbesondere wegen der Sturmszenen bei dem Versuch von Severing, zu Worte zu kommen. Die preußische Staatsregierung hat ferner eine amtliche Erklärung veröffentlichen lassen zu den Angriffen des Abgeordneten Kube und des Abgeordneten Borck auf die Hoheitsregierung wegen der Verwendung von amtlichen Geldern für Parteizwecke. Es handelt sich um die Verwendung von Summen des sogenannten „Fonds zur Bekämpfung des Verbrechertums" für Wahlzwecke im Jahre 1932. Die preußische Hoheitsregierung läßt erklären, daß diese Frage schon dem Staatsgerichtshof unterbreitet gewesen sei. Die preußische Staatsregierung habe später festgestellt, daß Gelder für Parteizwecke aus Staatsmitteln nicht zur Verfügung gestellt worden sind und daß alle Schlüsse dieser Art auf Irrtum, Unkenntnis oder Mißverständnis beruhen. Die Staatsregierung habe sich dem Staatsgerichtshof gegenüber zu weiteren tatsächlichen Auskünften bereit erklärt.

Die politischen Zusammenstöße.

In Berlin zwei Tote, ein Schwerverletzter.

In Berlin kam es in der Nacht zum Sonnabend an zwei Stellen zu Zusammenstößen zwischen Anhängern der KPD. und der NSDAP., wobei drei Kommunisten durch Schüsse schwer verletzt wurden. Zwei von ihnen sind bald darauf im Krankenhause gestorben. Festgenommen wurden sechs Nationalsozialisten und neun Kommunisten.

Der erste Zusammenstoß ereignete sich in Berlin-Moabit, wo Kommunisten von vier Nationalsozialisten, die von einer Versammlung heimkehrten, beschossen wurden. Bald darauf kam es zu einer Schießerei in Berlin-Neukölln.

Acht Verletzte in Fürth.

In Fürth kam es vor einem kommunistischen Verkehrslokal zu einem Zusammenstoß zwischen SA.-Leuten und Kommunisten, wobei auf beiden Seiten Schüsse abgegeben wurden. Acht Personen wurden verletzt: sechs Kommunisten, ein Sozialdemokrat und ein Nationalsozialist. Nach den bisherigen Ermittlungen scheinen die SA.-Leute das kommunistische Verkehrslokal aufgesucht zu haben. Der Führer der SA.-Leute, der zugibt, scharf geschossen zu haben, ist festgenommen worden.

Zusammenstöße in Rheinland-Westfalen.

In Duisburg-Hamborn erhielt bei einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten ein Kommunist einen Schlag auf den Kopf, an dessen Folgen er auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

In Düsseldorf wurden bei Schlägereien zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten zwei Kommunisten und ein Nationalsozialist verletzt. Ein Kommunist trug lebensgefährliche Verletzungen davon.

In Lünen bei Dortmund wurden bei einem regelrechten Feuergefecht zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten vier Reichsbannerleute und ein Nationalsozialist schwer verletzt; weitere Beteiligte trugen leichtere Verletzungen davon.

*

Weitere politische Zusammenstöße im Reich.

Die Eiserne Front veranstaltete in Breslau eine Kundgebung im Gewerkschaftshaus, bei der auch der frühere Reichstagspräsident Löbe sprach. Anschließend folgte ein Demonstrationszug durch die Stadt, bei dem es an verschiedenen Stellen zu Zusammenstößen mit Nationalsozialisten kam. Ein Reichsbannermann, der Student Steinfeld, wurde hierbei getötet, und auf beiden Seiten acht Personen verletzt. Insgesamt wurden fünf Personen festgenommen.

In Gladbach kam es im Verlaufe einer SPD.-Versammlung zu einer Schlägerei zwischen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten, in deren Verlauf die gesamte Einrichtung des Saales zertrümmert wurde. Zwanzig Personen wurden verletzt und eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen.

In Bochum-Gerthe wurde der SA.-Führer Paßmann durch fünf Pistolenschüsse getötet. Als Täter kommen vier oder fünf Kommunisten in Frage, die nach der Tat flüchteten. Bisher sind 31 Kommunisten festgenommen worden.

Bei einem nationalsozialistischen Propagandamarsch durch München kam es an verschiedenen Stellen der Stadt zu Zusammenstößen. Am Edlinger Platz griffen Kommunisten die Zugteilnehmer mit Messern an. Drei Nationalsozialisten wurden dabei verletzt. Auch einer der Täter wurde bei der Abwehr durch Polizeibeamte verwundet. Weiter trugen zwei Polizeibeamte und ein Reichsbannermann erhebliche Verletzungen davon. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Nach einer gemeinsamen Kundgebung von Nationalsozialisten und Stahlhelm in Stettin wurde ein Trupp von SA.-Leuten von einer größeren Reichsbannergruppe bedrängt, so daß einer der SA.-Leute aus einer Schreckschußpistole Schüsse abgab. Er wurde darauf von Reichsbannerleuten am Kopf schwer verletzt.

Revolverattentat auf den Bürgermeister von Staßfurt.

Nachts wurde der Erste Bürgermeister Kasten aus Staßfurt in dem Augenblick angeschossen, als er sein Grundstück betreten wollte. Kasten ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Der Tat dringend verdächtig ist ein Gymnasiast namens Joachim Matthes aus Staßfurt, der in der Frühe des 5. Februar mit Hilfe des nationalsozialistischen Kreisleiters festgenommen worden ist. Der Festgenommene hat noch kein Geständnis abgelegt.

Die Tat hat folgende Vorgeschichte: In Staßfurt fand ein Propagandaumzug statt, an dem sich Mitglieder der NSDAP., des Stahlhelm usw. beteiligten. Nach Beendigung dieses Umzuges kam es zu einer tätlichen Auseinandersetzung zwischen Mitglieder der NSDAP. und einem Arbeitersamariter, wobei dieser verletzt wurde. Bürgermeister Kasten veranlaßte die vorläufige Festnahme eines der beteiligten Nationalsozialisten, weil dringender Verdacht der Täterschaft bestand. Nach Klärung des Sachverhalts entließ Bürgermeister Kasten den Festgenommenen und begab sich nach Hause. Kurz vor seinem Grundstück wurde er von einem jungen Mann, der eine rote Schülermütze trug, gestellt. Der Täter sprach die Worte: „Warte, du Schurke, jetzt kommt die Abrechnung!", gab einen Schuß aus einer Pistole ab, der Kasten traf, und flüchtete sodann. Bürgermeister Kasten feuerte aus seiner Pistole sieben Alarmschüsse ab, die bewirkten, daß ihm Hilfe zuteil wurde und die Staßfurter Polizei alarmiert wurde.

Neuer Personalreferent der Schupo.

Der kommissarische preußische Innenminister hat den Leiter der Personalabteilung für die preußische Schutzpolizei, Oberst Majewski, und dessen Mitarbeiter, Polizeihauptmann Dr. Zeitz, abberufen. Die beiden Polizeioffiziere dürften anderweitig im Polizeidienst Verwendung finden. An Stelle Majewskis ist der Polizeioberstleutnant von Zeppelin zum Leiter der Personalabteilung für die preußische Schutzpolizei ernannt worden. Polizeihauptmann Rath wurde zu seinem Hilfsarbeiter ernannt.

Ferner ist der Referent bei der vereinigten Presseabteilung der Reichsregierung, von Bose, zum Oberregierungsrat und Leiter der Pressestelle des preußischen Staatsministeriums ernannt worden. Der bisherige Leiter der Pressestelle des preußischen Staatsministeriums, Oberregierungsrat Dr. von Carlowitz, ist in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden.

Kleine Nachrichten

80 000 kommunistische Hetzbroschüren beschlagnahmt.

Düsseldorf. Bei der Durchsuchung weiterer Leitungsstellen der KPD. und ihrer Nebenorganisationen wurde ein geheimes Lager der kommunistischen Lagervertriebsfiliale Düsseldorf entdeckt. In einem Raum dieses Hauses wurden etwa 80 000 bis 100 000 Broschüren hochverräterischen Inhalts beschlagnahmt.

Genfer Beschlüsse gegen Japan.

Genf. Der Fernostausschuß des Völkerbundes hat beschlossen, es solle festgestellt werden, daß Japan sich in dem Konflikt mit China ins Unrecht gesetzt habe. Der Ausschuß hat ferner alle japanischen Vorschläge als unbefriedigend abgelehnt.

*

Die Rotters Liechtensteiner Staatsangehörige.

Die beiden Berliner Theaterdirektoren Fritz und Alfred Rotter, die sich des Betruges, der Untreue und des Konkursverbrechens schuldig gemacht haben, sind inzwischen nach Liechtenstein gelangt und haben bereits die dortige Staatsangehörigkeit erworben (!). Der von der Staatsanwaltschaft Berlin erlassene Haftbefehl und Steckbrief gegen die beiden Brüder wird damit illusorisch, da Liechtenstein seine Staatsangehörigen keinem Staat ausliefert.

*

Ein Erfolg der lettischen Minderheiten.

Das lettländische Kabinett zurückgetreten.

Der Gesetzentwurf des lettländischen Unterrichtsministers, der eine Lettisierung der Minderheiten-Mittelschulen bezweckte, wurde vom lettländischen Parlament mit 64 gegen 24 Stimmen abgelehnt. Daraufhin ist das gesamte Kabinett Skujeniek zurückgetreten.

Mit der Ablehnung des Schulgesetzes ist ein schwerer Schlag gegen die Minderheiten abgewehrt worden.

Auto vom Zuge erfaßt.

Zwei Tote, drei Verletzte.

Bei Breslau-Schmiedefeld ereignete sich ein schweres Kraftwagenunglück. Der Personenzug Glogau—Breslau erfaßte auf der Kreuzung der Bahn mit der Fernverkehrsstrecke Breslau—Berlin einen Personenkraftwagen, der die geschlossene Schranke durchbrochen hatte. Der Wagen wurde etwa 600 Meter mitgeschleift und völlig zertrümmert. Zwei Personen wurden dabei getötet und drei schwer verletzt.

Bei den Opfern des Kraftwagenunglücks handelt es sich um die Familie des Baumeisters Joseph Pelke aus Breslau (Deutsch-Lissa). Mann und Frau sind tot, die drei Kinder im Alter von 15 bis 20 Jahren kamen mit Verletzungen davon. Pelke hatte infolge starken Schneesturms weder das Herannahen des Zuges an der beleuchteten Kreuzung bemerkt, noch sah er die Sperrzeichen. Das Auto durchfuhr die geschlossene Schranke. Dann wurde der Wagen von dem Zuge, der zu gleicher Zeit die Kreuzung passierte, erfaßt. Zunächst holte das Zugpersonal die drei noch lebenden Kinder unter den Trümmern des Autos hervor. Pelke und seine Frau konnten nur als Leichen geborgen werden.

Grubenunglück im Kreise Olpe.

Bisher drei Tote.

Auf der Bleierzgrube Glanzenberg bei Silberg im Kreise Olpe entstand in einem Stollen ein Brand, durch den 21 Bergleuten der Rückweg aus der Grube abgeschnitten wurde. Rettungsmannschaften fuhren sofort ein. Gemeinsam mit zwei Rettungstrupps aus Siegen und Essen ist es ihnen gelungen, 17 der eingeschlossenen Bergleute zu bergen. Einer der Geborgenen ist jedoch bald darauf gestorben. Von den Bergleuten, die noch abgeschnitten waren, wurden dann zwei als Leichen geborgen, so daß sich die Zahl der Toten auf drei erhöht hat. Nach Lage der Dinge besteht wenig Hoffnung, die beiden noch abgeschnittenen Bergleute lebend zu bergen. Nach Annahme der Grubenverwaltung dürfte das Unglück darauf zurückzuführen sein, daß einer der Bergleute eine Karbidlampe an der Schachtzimmerung befestigt hatte, so daß diese Feuer fing und dadurch den Brand verursachte.

Acht Todesopfer eines Kinobrandes.

Furchtbare Panik während einer Kindervorstellung.

In Veracruz (Mexiko) brach während einer Kindervorstellung in einem Lichtspieltheater plötzlich ein Brand aus. Es entstand eine entsetzliche Panik; zahlreiche Kinder wurden niedergetreten, andere sprangen aus den Fenstern und blieben mit schweren Verletzungen im Hof liegen. Die Galerien bildeten ein einziges Flammenmeer und stürzten schließlich ein, wodurch zahlreiche Kinder unter den Trümmern begraben wurden.

Gleichzeitig spielten sich vor den Eingängen erbitterte Kämpfe zwischen einem Militäraufgebot und den verzweifelten Eltern ab, die zur Rettung ihrer Kinder in den Saal eindringen wollten. Acht Tote und 20 Schwerverletzte fielen der Katastrophe zum Opfer.

Nachstehende Firmen
von Wilsdruff und Umgegend
halten sich bei Bedarf bestens empfohlen:

Maschinenbau und Reparatur
Schwepcke, Franz Ingenieur, Bismarckstr. 35. ☎ 511.

Agentur für Versicherungsgesellschaften
Wilhelm Berthold, Feldweg 283 D.

Anzeigen-Annahme
Wilsdruffer Tageblatt, Zellaer Straße 29, ☎ 6 (auch für auswärtige Zeitungen).

Bank- und Wechselgeschäfte
Stadtbank und Sparkasse, Rathaus, ☎ 102.
Wilsdruffer Bank, e.G.m.b.H., Freiberger Str. 108, ☎ 491.

Botenfuhrwerk
Ilschner, Otto, Bahnhofstraße 127. ☎ 584.

Buchbinderei
Ischunke, Arthur, Zellaer Straße 29. ☎ 6.

Elektrische Installation und Schlosserei
Walter, Kurt, am oberen Bach 130.

Auto-Reparaturwerkstatt, Kraftfahrzeug-Vertrieb, Tankstelle, Oele, private Automobilfahrschule, Fahrräder und Motorfahrräder, Nähmaschinen
Fa. Arthur Fuchs, Markt 8. ☎ 499.

Fell- und Häutehandlung
Stolle, Robert, Bahnhofstraße 138

Glaserei (Bildereinrahmung), Glashandlung, Jalousien
Hombsch, Willy, Marktgasse 89.

Grabsteingeschäft (Steinbruchbetrieb)
Wolf, Karl Meißner Straße 263.

Herrengarderobegeschäft
Plattner, Curt, Dresdner Straße 69.

Installateur
Zotter, Ferd. (Inh. Ludwig Hellwig), Markt 10. ☎ 542.

Ladestation für Akkumulatoren und Batterien
Ischunke, Arthur, Zellaer Straße 29. ☎ 6.

Malergewerbe
Schindler, Edwin, Hohestraße 134 Y. ☎ 71.

Milch- und Butterhandlung
Barthel, Alfred, Braunsdorf (tägl. Lieferung ins Haus).

Molkerei-Erzeugnisse jeglicher Art
(tägliche Lieferung frei Haus).
Dampfmolkerei Hans Bräuer, Friedhofstraße 185 B

Scharwerksmaurerei
Böhme, Hedwig verw., Dresdner Straße 215

Stuhlfabrik
Schreiber, Arthur, Löbtauer Straße 298 B. ☎ 51.

Tischlereien
Nur echte Möbel:
Heeger, Georg, Fedtlerstraße 180. ☎ 31.

Viehhandlung (Nutz- und Schlachtvieh)
Ferch, Gebr., Kesselsdorf. ☎ Wilsdruff 471.

Viehkastrierer
Holfert, Paul, Freital-P., Leißnitz Nr. 8.

Woll-, Strumpfwaren- und Garnhandlung
Rehme Max, Bahnhofstraße 121.

Wäscherei, Färberei und chemische Reinigung
Acker, Bruno Meißner Straße 262. ☎ 101

Zeitung
Wilsdruffer Tageblatt Zellaer Straße 29. ☎ 6.

Zentralheizungen
Schwepcke Franz Ingenieur Bismarckstr 35 ☎ 511

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Eine Schreckensnacht Schiffbrüchiger.

Der Tankdampfer mitten in einer Benzinschicht.

An der schwedischen Küste strandete zur Nachtzeit der Stockholmer Tankdampfer „Klas". Sieben Männer und zwei Frauen, die sich an Bord befanden, mußten auf dem Wrack eine fürchterliche Nacht zubringen. Bug und Mittelschiff sackten ab, und die Schiffbrüchigen wurden von den Wellen überspült. Das Feuer im Kessel war erloschen. An Deck wagte man kein Feuer anzuzünden, da auf der See eine dicke Schicht Benzin schwamm. Man hatte nämlich, um das Schiff zu erleichtern, die Tanks geöffnet, in denen sich 360 000 Liter Benzin befanden. Am Morgen glückte es schließlich einem Rettungsboote, die Schiffbrüchigen zu bergen. Zwei von ihnen wurden mit erfrorenen Gliedern ins Krankenhaus gebracht.

Schriftstellerin niedergestochen.

Geheimnisvoller Mordanschlag in Wien.

In Wien wurde auf die bekannte Schriftstellerin Dr. Rosa Meller ein geheimnisvoller Mordanschlag verübt. In einem Laboratorium der Arbeiterkrankenkasse erschien ein etwa 25jähriger Mann. Als ihn Frau Dr. Meller, die dort als Ärztin tätig ist, fragte, was er wolle, erzählte er etwas von einer Blutprobe. Als sich die Ärztin umdrehte, um die Probe vorzubereiten, versetzte ihr der Mann mit einem Küchenmesser vier Stiche in den Rücken. In Abwehr warf die Ärztin zwei Fläschchen Salzsäure gegen den Täter. Sie konnte ihn noch an der Krawatte fassen, sank dann jedoch zu Boden. Nach einiger Zeit wurde sie von ihrer Assistentin aufgefunden. Der Täter ist entkommen.

Neues aus aller Welt

Wagnerfeiern in den preußischen Schulen. Der Kommissar des Reiches für das preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat in einem Erlaß an die Provinzialschulkollegien und Regierungen angeordnet, daß anläßlich des Todestages Richard Wagners der sich am 13. Februar zum 50. Male jährt, in aller Schulen Preußens der musikalischen und nationalen Bedeutung Wagners in würdiger Weise zu gedenken ist.

Eineinhalb Jahre Gefängnis für einen Schutzpolizisten. Das Schwurgericht Bielefeld verurteilte den 21jährigen Schutzpolizeibeamten Lutterklas aus Dortmund wegen Totschlages zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Lutterklas hatte einen SA.-Führer erschossen. Er behauptet, in Notwehr gehandelt zu haben, das Schwurgericht stellte aber eine Überschreitung der Notwehr fest.

Große Feuersbrunst in der Rhön. In dem Rhönort Hilders im Kreise Gersfeld brach in dem Anwesen des Landwirts Winheim ein Brand aus, der sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Obwohl etwa 360 Feuerwehrleute zur Stelle waren, erfaßte das Feuer die Nebengebäude, Stallungen und Scheunen von 17 Anwesen, die völlig eingeäschert wurden. Mehrere Wohngebäude wurden durch Wasser schwer beschädigt. Man vermutet Brandstiftung. Die Höhe des Schadens steht noch nicht fest.

Ein Damm des Roanne-Kanals gebrochen. Einer der Dämme des großen Kanals von Roanne—Digoin ist in einer Ausdehnung von fast 30 Meter gebrochen, so daß die Wassermassen die ganze umliegende Gegend überschwemmten. Das Wasser ergoß sich auf eine Strecke von 18 Kilometer. Ein Schiffer wurde von den Wassermassen weggerissen und ertrank. Der Schiffsverkehr wird voraussichtlich mehrere Monate unterbrochen bleiben.

Der Vesuv in Tätigkeit. Nach zweijähriger Ruhe ist der Vesuv wieder in Tätigkeit getreten. Im Innern des Kraters erfolgen dauernd gewaltige Explosionen. Stichflammen schießen empor. Die Bevölkerung der umliegenden Ortschaft ist von einer Panik ergriffen und bereitet sich darauf vor, ihre Häuser zu räumen.

Der Dampfer „Sachalin" in Wladiwostok eingetroffen. Der Dampfer „Sachalin", auf dem vor einiger Zeit ein großer Brand ausgebrochen war, ist mit 300 Fahrgästen an Bord von zwei russischen Dampfern nach Wladiwostok gebracht worden. Die Fahrgäste und die Besatzung sollen nach russischen Meldungen keinen Schaden erlitten haben.

*

Die Krankenhauslotterie für eitle Leute.

Das Great Ormond-street-Krankenhaus für Kinder in London brauchte Geld. Es mußte irgend ein neues Mittel erfinden, um die festverschlossenen Börsen der Engländer aufzuknöpfen. Heute ist das Mittel in Gestalt einer eigenartigen Lotterie gefunden. Jeder Stifter, der mindestens einen Schilling spendet, kann sich an dieser Verlosung beteiligen. Es gibt nur einen Hauptgewinn und zehn Trostpreise. Letztere bestehen darin, daß zehn Spender die Genugtuung erleben werden, ihre Kinder im Alter von fünf bis fünfzehn Jahren an der Grundsteinlegung teilnehmen zu sehen. Der Hauptgewinn aber gibt dem glücklichen Spender und Vater das Recht, den Namen seines Kindes über dem Portal des neuen Krankenhauses kostenlos einmeißeln zu lassen. Für den billigen Preis von einem Schilling also wird ein glücklicher Engländer seinen Namen für ewige Zeiten mit dem berühmten Krankenhaus aufs engste verbunden sehen.

Landmanns Arbeitskalender im Februar.

Was man im Januar nicht hat schaffen können, das muß im Februar nachgeholt werden, so lautet die alte Regel. Der erste Monat des Jahres ist nun diesmal so beschaffen gewesen, daß auf den meisten Gebieten nicht viel vorangebracht werden konnte. Im Hornung aber regt sich schon das neue Leben. Mariä Lichtmeß bildet früher als der Kalenderabschnitt für den Landwirt den Abschluß der verhältnismäßigen Ruhe, die uns der neuzeitliche Betrieb überhaupt noch läßt.

Schon sehen wir an wärmeren Tagen und nach dem Schmelzen des Schnees, wie die Saaten anfangen lebendig zu werden. Leben aber verlangt Rechte. Also müssen wir bei Schmelz- oder Regenwetter auf guten Abzug der Wasserfurchen und der Drainröhren achten. Die Mistausfuhr, die wir bisher noch zwischendurch erledigen konnten, beginnt jetzt dringend zu werden, denn gegen Ende des Monats kann bei günstigem Wetter bereits die Frühjahrsbestellung beginnen. Diejenigen Wirtschaften, die noch in der Lage sind, Kunstdünger zu verwenden, müssen jetzt teils die entsprechenden Bestellungen vornehmen, teils den schwerer löslichen Kainit nun spätestens ausstreuen. Das gilt auch für die Weiden, bei denen wir im übrigen nun schadhafte Einfriedungen schließen müssen, denn bald schon werden die grünen Halme zum ersten Austrieb locken.

Wo es mit den Düngervorräten ohne Zukauf nicht langen will, da werden wir uns der guten Sparbüchsen unserer Voreltern erinnern. Wir werden die Düngerstätte so in Stand setzen, daß kein Stickstoff, den wir sonst zukaufen müßten, nutzlos in die Luft verfliegt, und wir werden vor allem neue Komposthaufen gründen. Gibt es doch fast keinen Abfall — und schon die nächsten Aufräumungsarbeiten an den Mieten, auf dem Speicher und in der Scheune werden uns viel Stoff dazu hergeben —, der nicht kompostiert unser Land und unsere Ernte bereichern kann. Lehrt schon die Kinder an, alle dazu verwendbaren Stoffe dem Komposthaufen zuzuwenden, jeden Tag ein bißchen! Desto unabhängiger werden wir vom Düngerzukauf, jede Kehrschaufel voll bedeutet einen Pfennig, und Pfennigwirtschaft müssen wir heute allenthalben betreiben!

Die Arbeiten in Scheune und Speicher gehen weiter wie im Januar. Im Stall müssen wir daran denken, den Zugtieren, die demnächst ihre volle Kraft herzugeben haben, Kraftfutterzulagen zu verabreichen. Die frischgelammten Schäfchen und ihre Mütter erfordern unsere besondere Aufmerksamkeit. Auch ist zu bedenken, daß dies der Wintermonat ist, der für den Schafbestand bestimmte Jahreszeitübel, wie Lecksucht und Läuse, bringt. In den Geflügelställen sind wir entweder in voller Vorbereitung der Bruten oder wo es angängig ist, beginnen wir schon damit. Soweit wir Eier aus eigener Wirtschaft verwenden, sperren wir jetzt die minderwertigen Zuchttiere ab. Soweit wir Bruteier zukaufen, bekümmern wir uns um die Bezugsquellen und um die rechtzeitige Sicherstellung, denn nur Frühbruten bringen uns Frühleger, und was diese wert sind, lehren uns die Eierpreise.

Im Garten müssen wir beschleunigt Schluß machen mit dem Schneiden und Ausputzen der Bäume und Beerensträucher. Denn schon ruft uns andere Arbeit. Die Warmbeete wollen in Ordnung gebracht werden, und wenn das Wetter es gut meint, säen wir Ende des Monats schon mancherlei ins freie Land: Mohrrüben, frühe Erbsen, Rapünzchen, Radieschen.

Das Wetter im Januar war wenigstens zur Beendigung des Winterhiebes im Walde zum Holzabfahren gut. Schon ruft auch hier andere Arbeit. Wir müssen im Pflanzengarten Laubhölzer verschneiden.

Das erwachende Leben zeigt sich auch im Bienenhaus, wenn das Wetter mild ist. Sollte der Winter anhalten, dann müssen wir freilich wie bisher für möglichste Ruhe sorgen. Falls aber schon Flugtage eintreten, dann gilt es jetzt danach zu sehen, ob die Völker weiselrichtig sind andernfalls die Königinnen ergänzen oder die Völker vereinigen.

Turnen, Sport und Spiel

Fußball D.T. Tv. „Hermannia" Hainsberg Reserve — Tv. Wilsdruff 1. 0:2 (0:1). Trotz des in den letzten Tagen anhaltenden starken Regens war der Sportplatz am Rabenauer Grund in einwandfreier Verfassung, so daß ein einwandfreies Spiel geboten werden konnte, das nur hin und wieder durch den böigen Wind beeinträchtigt wurde. Wilsdruff war gezwungen, für zwei Spieler Ersatz einzustellen. Dieser schlug sich aber recht wacker. Beim Anstoß hatte Wilsdruff nur neun Spieler zur Stelle, erst zehn Minuten nach Anfang kam der zehnte und weitere zehn Minuten später der elfte Spieler. Gleich in den ersten Minuten muß Wilsdruffs Torwart mehrere Mal eingreifen und hat verschiedentlich Glück. Nach und nach macht sich Wilsdruff frei und gestaltet von nun an das Spiel überlegen. Mittelläufer Wustlich schickte seinen Sturm durch gute Vorlagen immer wieder in das Feuer. Die gelegentlichen Vorstöße der Platzbesitzer werden immer wieder von der in Hochform spielenden Verteidigung Busch—Lässig gestoppt. Wilsdruffs Linksaußen Münch I zieht wieder mit einer Vorlage los bis auf fünf Meter vor das Tor und gab dem gegnerischen Hüter das erste Mal das Nachsehen. 1:0. Von jetzt ab ist Wilsdruff haushoch überlegen. Wilsdruffs Mittelstürmer glänzt durch einige prachtvolle Sologänge mit abschließendem Bombenschuß. Wilsdruffs Tor kommt nur noch einmal in Gefahr, als Johne den Ball durch die Hände rutschen läßt, schließlich wird die Situation doch noch geklärt. Noch eine unheimliche 20 Meter-Bombe von Wilsdruffs Mittelstürmer Münch II an die Latte, dann ist Halbzeit. Nach dem Wechsel spielt Wilsdruff gegen den Wind, bleibt aber durch besseres Zuspiel weiterhin überlegen und hat mit seinen Schüssen leider sehr viel Pech. Einige Mal hält auch Hainsbergs Schlußmann ganz hervorragend. Hainsberg hat eine Chance, gleichzuziehen, doch diese sogenannte todsichere Sache wird im letzten Moment von Wilsdruffs Verteidigung zunichte gemacht. Gleich darauf verliert Johne abermals das Leder, dieses geht jedoch zum Glück knapp neben den Pfosten ins aus. Nach diesen beiden gefährlichen Gegenstößen dominiert Wilsdruff wieder eindeutig. Einen scharfen Schuß von Münch I muß Hainsbergs Torwart abprallen lassen und Hebelt schiebt aus nächster Nähe den Ball zum 2:0 ein und stellt damit den Sieg sicher. Kurz vor Schluß mußte noch ein Hainsberger Spieler wegen einer Unsportlichkeit den Platz verlassen. Der Unparteiische vom Tv. Dorfhain leitete zufriedenstellend.

Tv. Wilsdruff 2. — Tv. Grund-Mohorn 1. und 2. komb. 3:1 (2:1). Das Spiel in Wilsdruff litt sehr unter dem morastischen Boden. Beide Mannschaften waren sich gleichwertig (Wilsdruff mit nur 10 Mann!). Mohorn in den Angriffen etwas gefährlicher, jedoch meist erfolglos. Das Spiel hatte zuletzt in dem immer mehr zunehmenden Morast mit Sport nichts mehr zu tun und wurde 10 Minuten nach Halbzeit vernünftiger Weise von dem Mohorner Schiedsrichter, der als Aushilfe eingesprungen war, abgebrochen.

Mohorn. S.V.G. Freital 2. — Turnverein Grund-Mohorn 1. ausgefallen wegen schlechter Bodenverhältnisse.

Mr.

*

Meisterklasse im Handball.

CBJM. gegen Turngemeinde Dresden 5:5 (2:1)
Kletzsche gegen PSV. Meißen 4:3 (1:1).

1. Klasse:

Dresden-Gruna 1. gegen Fördergersdorf 1. 5:3 (1:3)
Dresden-Gruna 2. gegen Zschachwitz 2. 8:2 (7:1).
Radebeul 1. gegen Dresden-Bühlau 1. 3:1 (1:1).
Zschachwitz 1. gegen Dresden-Leuben 2. 5:2 (4:2).

Fußball der Meisterklasse.

Guts Muths gegen Radebeul 3:6 (1:2).
Weißer Hirsch gegen Turngemeinde Dresden 5:5 (4:2).
„Hermannia" Hainsberg gegen Dresden-Gruna 3:4 (1:2).
Zschachwitz gegen VTB. Stetzsch 4:3 (1:1).

1. Klasse:

Jahn Weißig 1. gegen Seeligstadt 1. 10:1 (7:1).
Jahn Weißig 2. gegen Seeligstadt 2. 1:3.
Radebeul 2. gegen Naundorf 1. 8:3 (3:2).
Guts Muths 2. gegen Klotzsche 1. 5:3 (3:0).
Tgmde. Nordwest 2. gegen Dresden-Gruna 2. 3:0.
Weißer Hirsch 3. gegen Tgmde. Dresden ält. Turner 6:4.

*

Die Schneeschuhwettkämpfe der 4. Division. Die Schneeschuhwettkämpfe der 4. Division finden am 8. und 9. 2. 1933 statt. Der Patrouillenlauf beginnt am 8. 2. 9.45 Uhr bei der Zinnwaldbaude (Nähe Sächsischer Reiter) in Zinnwald. Er endet dort gegen 14 Uhr. Preisverteilung: 16.30 Uhr in der Hütte des Jägerbataillons. Der Langlauf beginnt am 9. 2 10 Uhr bei der Zinnwaldbaude. Ende gegen 14 Uhr ebenfalls in der Nähe der Zinnwaldbaude. Preisverteilung 17 Uhr in der Hütte des Jägerbataillons. Die Oberleitung hat Major Lieb vom Stab der 4. Division.

*

Deutschland gewinnt den Preis der Nationen.

Der letzte Tag des Internationalen Berliner Reitturniers am Kaiserdamm brachte den Preis von Deutschland, der unter dem Namen „Preis der Nationen" bekanntgeworden ist. Drei Nationen, Irland, Tschechoslowakei und Deutschland, traten zum Kampfe an. Sieger blieben mit 24 Punkten die Deutschen vor den Iren (28¾) und den Tschechen (48½). Die siegreiche deutsche Mannschaft war Oberleutnant Momm auf „Baccarat II", Oberleutnant von Salviati auf „Großfürst" und Oberleutnant Brandt auf „Chef". Die Halle war bis auf den letzten Platz besetzt. In der Ehrenloge sah man u. a. den früheren Reichskanzler von Schleicher.

8:2 gewann der Dresdener SC. über Hertha BSC. in Berlin. Die Berliner waren in einer außerordentlich schlechten Form und enttäuschten die 5000 Zuschauer grenzenlos. Sonst gab es in Berlin nur einige wenige Gesellschaftsspiele, von denen das 11:0-Ergebnis erwähnt sei, welches Tennis-Borussia über den VfB.-Hermsdorf erzielte. Alle übrigen Spiele waren der schlechten Bodenverhältnisse wegen abgesagt worden.

Tödlich verunglückt bei den Eisseerennen. Die Eisseerennen für Krafträder und Wagen im Rahmen der Winterfahrt nach Garmisch-Partenkirchen brachten vorzüglichen Sport, endeten aber leider mit einem Mißton, da der Münchener Geschwim tödlich verunglückte. Er hatte bereits das Ziel als Sieger in Bestzeit passiert, fuhr mit hoher Geschwindigkeit auf der Zielgeraden weiter und, da er nicht mehr in die Kurve kam, mit seiner Maschine gegen eine Steinmauer. Mit einem Schädel- und Genickbruch blieb er tot liegen. Der Münchener Höller, den er mitriß, kam mit inneren Verletzungen und Fußverletzungen davon.

Europameister im Eisschnellaufen wurde Ballangrud-Norwegen bei den in Wiborg (Finnland) ausgetragenen Wettbewerben. Die 500 Meter gewann der Schwede Blomquist, Ballangrud siegte in den drei anderen Strecken über 1500, 5000 und 10 000 Meter.

TSC. siegt über Hertha Berlin 8:2 (4:2).

Vor nur 4000 Zuschauern erzielten die Dresdner ohne ihren Mittelläufer Köhler, an dessen Stelle Hemmann stand, einen auch durch die Form des Spieles bemerkenswerten Sieg über die Hertha-Mannschaft, wobei zu bemerken ist, daß vier weitere erzielte Tore vom Schiedsrichter nicht angegeben wurden.

Sächsische Fußball-Ergebnisse.

Ostsachsen. Dresden: Rasensport geg. Sportgef. 1893 (V.-Sp.) 2:0, Guts Muts gegen Brandenburg (Gef.-Sp.) 1:1, Ring-Greilling gegen FC. Warnsdorf (Gef.-Sp.) 3:2. Freiberg: Sportfr. gegen VfB. Chemnitz 3:3.

Nordwestsachsen. Leipzig: Wacker gegen VfB. 2:0, Eintracht gegen SVgg. 2:1, SV. 1899 gegen TuV. 7:1.

Mittelsachsen. Chemnitz: Sturm gegen VC. Hartha 9:1. Limbach: SC. gegen Chemnitzer VC. 3:3.

Westsachsen. Meerane: SV. 1907 gegen Polizei-SV. Zwickau 5:1. Zwickau: VfL. gegen VfB. Ronneburg 11:3. Plauitz: SC. gegen Zwickauer SC. 8:3.

Vogtland. Plauen: 1. Vogtl. FC. gegen VfB. 1:1, SVgg. gegen SuBC. 3:3, Rasensport gegen SV. Grünbach 0:0. Falkenstein: SVgg. gegen 1. FC. Reichenbach 9:0. Netzschkau: Teutonia gegen Concordia Plauen 1:1. Auerbach: VfB. gegen VfL. Lengenfeld 3:1.

Oberlausitz. Löbau: SV. 1911 gegen Zittauer Ballspielklub 2:2. Ebersbach: SV. gegen SV. 1908 Bischofswerda 2:2. Großröhrsdorf: SC. gegen SVgg. Bautzen 4:3. Bautzen: Budissa gegen VfB. Bautzen 4:3.

*

Handball. Dresden: SVgg. gegen Brandenburg 1:10, Polizei-SV. gegen Ring-Greilling 2:10, Zeiß-Ikon gegen Sportgesellschaft 1893 2:1.

Bücherschau.

Gibt es einen Schutz vor Scheidung? Näheres hierüber können Sie im neuesten Heft von Lyons illustrierter Frauenzeitschrift „Modenschau" erfahren, das uns wieder eine Fülle von anregendem Lesestoff bietet. Ein Aufsatz „Der Kampf um die Linie" beschäftigt sich mit dem Problem, schlank zu werden oder zu bleiben. Diesen Wunsch hat wohl jedermann, besonders jetzt beim Nahen des Frühlings und beim Betrachten der zirka 150 neuen geschmackvollen Uebergangsmodelle, die das Februarheft der „Modenschau" für jung und alt in teils farbiger Ausführung enthält. Aber keine Sorge, auch für die stärkere Dame ist darin bestens gesorgt. Willkommen werden auch die Anregungen für die gern handarbeitende Frau sein: Ein schönes modernes Teegedeck in Applikationsarbeit, wollene Kindersachen für das Frühjahr, und sogar selbstzuarbeitende Stickereikleider für den Sommer sind schon dabei.

Die Mode geht der Zeit voran. Wer einen Sportmantel, ein Kostüm, ein Complet, ein praktisches Kleid benötigt, der denkt schon daran, daß der Winter nicht ewig währt, und daß diese neuen Garderobestücke auch vor den ersten Sonnenstrahlen bestehen müssen. Und die Mode hat bereits vorgesorgt, denn sie denkt der Jahreszeit voran. Die neueste Nummer der „Wiener Record Mode" zeigt bei einem Inhalt von 40 Seiten die geeigneten Vorlagen für schöne und praktische Modelle. Die zahlreichen Photographien zeigen die letzten Modellneuheiten für die Winterfestlichkeiten, die gezeichneten Modellseiten aber künden schon das nahe Winterende. Zu allen Modellen sind Schnitte in verschiedenen Größen lagernd. Das Album kann durch jede Buchhandlung oder durch die Leipziger Auslieferungsstelle des „Wiener Record Verlag", Leipzig C 1, Hospitalstraße 2, bezogen werden. (Preis des Heftes 0.75 M. zuzüglich Porto.)

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

spätestens bis 7 Februar. Bei Kranzniederlegungen an anderen Tagen muß ein Aufschlag gezahlt werden. Für Nichtmitglieder wird für die Unkosten noch eine Reichsmark berechnet.

Richard Wagner-Feiern in den sächsischen Schulen. Das sächsische Volksbildungsministerium hat verfügt, daß in sämtlichen Schulen Sachsens am 13. Februar, dem 50jährigen Todestage Richard Wagners, der nationalen und musikalischen Bedeutung Richard Wagners gedacht wird.

Verband kaufm. Berufskrankenkassen (V.f.B.) Vor kurzem fand in Leipzig eine außerordentliche Hauptversammlung des Verbandes kaufmännischer Berufskrankenkassen (V.f.B.) statt, in der einstimmig eine neue Satzung beschlossen wurde. Der Verband hat seinen Sitz von Hamburg nach Berlin verlegt. Ihm gehören nach dem Ausscheiden vorwiegend kleinerer Kassen nunmehr 13 Ersatzkassen mit über 925 000 Stammversicherten und nahezu einer halben Million Familienversicherten an. Damit bleibt der Verband kaufmännischer Berufskrankenkassen die größte und maßgebende Organisation von Angestelltenkrankenkassen. Der Verbandsvorsitzende, Hans Kottler, Berlin, gab in seiner Eröffnungsrede einen Ueberblick über die Entwicklung seit der letzten Hauptversammlung, warnte vor einer Zersplitterung des Ersatzkrankenwesens und wies auf die Notwendigkeit hin, die gemeinsamen Aufgaben der Ersatzkassen zu fördern. Der stellvertretende Vorsitzende des Verbandes, Dr. Semmler, Berlin, sprach sodann über die geistigen und psychologischen Grundlagen des V.f.B.-Vertragswesens. Besonders wurde der neu abgeschlossene Aerztevertrag behandelt. Schon die bisherigen Vertragsbeziehungen waren von gegenseitigem Vertrauen getragen. Die Neugestaltung des Vertrages ab 1. Januar 1933 hat der Aerzteschaft nunmehr die volle Freiheit der Selbstverwaltung im ärztlichen Dienst gegeben. Sowohl die Aerzte wie auch die Mitglieder der dem V.f.B. angeschlossenen Angestelltenkrankenkassen werden diesen bedeutsamen Fortschritt begrüßen.

Helbigsdorf. Die in Nr. 29 gebrachte Notiz, daß Revierförster Stamm in Steinbach elf Füchse fing, läßt auch viele Helbigsdorfer Besitzer aufatmen. Waren doch die Füchse seit einigen Jahren höchst frech geworden, und die Geflügelbestände litten ungeheuer. Frau Mühlenbesitzer D. sah sich eines Tages in ihrem Hofe unmittelbar vor der Stalltür einem alten Fuchs am hellen Tage gegenüber. Als sie ihn wegjagen wollte, zeigte er ihr knurrend die Zähne. Auch sonst sind hier mehrfach Füchse in Schuppen betroffen worden. Immer konnte man diese Plagegeister zwischen Helbigsdorf-Steinbacher Jagdgebiet wechseln sehen und das Wundersame war und blieb, daß die Helbigsdorfer Revierverwaltung starr behauptete, daß keine Füchse da seien. Auch viele Helbigsdorfer sind Herrn Revierförster Stamm recht dankbar.

Blankenstein. Bürgermeisterwahl. Da gegen die Wahl des Wirtschaftsbesitzers Rüger zum Bürgermeister Rekurs eingelegt worden ist, so bestätigte ihn die Amtshauptmannschaft vorerst nicht, sondern verfügte, daß der bisherige Bürgermeister Lehmann die Geschäfte bis auf weiteres noch führt. Der Bezirksausschuß als Berufsinstanz wird zu prüfen haben, ob ein Bürgerbegehren für Auflösung des Gemeindeparlaments gültig ist, wenn die Unterschriften zu diesem schon gesammelt worden waren, noch ehe das eben erst neugewählte Parlament ein einziges Mal getagt hatte. Die Blankensteiner Verhältnisse stellen ganz sicher ein Unikum in der sächsischen Verwaltungsgeschichte dar, weil die Voraussetzungen für ein Bürgerbegehren (daß die Abgeordneten nicht so handelten, wie es die Mehrzahl ihrer Wähler wollte!) überhaupt noch nicht gegeben waren. — **Gemeindeverordnetenwahl.** Kommenden Sonntag findet die neue Gemeindeverordnetenwahl statt, zu der zwei Listen eingereicht worden sind. Die Spitzenkandidaten der ersten Liste sind Bürgermeister Lehmann, Sattler Pinkert, Gutsbesitzer Kurt Philipp, Maurer Raschke; auf der zweiten Liste stehen Gutsbesitzer Stelzer, Gutsbesitzer Lantzsch, Gutsbesitzer Görnitz, Brauereibesitzer Albricht, Oberlehrer Kantor Wetzig.

Mohorn. Hier verstarb am Freitag mittag die älteste Einwohnerin unseres Ortes, Frau Therese verw. Kohl im biblischen Alter von 92 Jahren.

Mohorn. Das Ehepaar Nabe beging das Fest der Silberhochzeit. Bedauerlicherweise liegt die Ehefrau seit Monaten schwer krank darnieder.

Mohorn-Grund. Turnverein. Die Deutsche Turnerschaft kam am Sonnabend hier in den Linden zur Feier des 27. Stiftungsfestes zusammen. Der Zeit entsprechend begnügten sich Jung und Alt mit einem Tänzchen, während Turner und Turnerinnen einige turnerische Uebungen zur Abwechselung einflochten. Stimmungsvoll verflogen die wenigen Stunden geselligen Beisammenseins.

Cossebaude. In der letzten Sitzung des Gemeindeverordneten-Kollegiums wurde der bisherige Gemeindeverordnetenvorsteher Dr. med. vet. Oelschner wiedergewählt. Sein Stellvertreter wurde Gemeindeverordneter Prager (Hausbesitzer), 2. Stellvertreter Gemeindeverordneter Winkler (Nationalsoz.). 1. Gemeindeältester und Bürgermeister-Stellvertreter wurde der Nationalsozialist Kühne.

Kirchennachrichten

Wilsdruff. Dienstag 8—9½10 Uhr Jungfrauenverein.

Vereinskalender.

Verein junger Landwirte. 7. Februar 4 Uhr im „Adler" Lichtbildervortrag.

Frauenverein Grumbach. 8. Februar Restaurant Thomaß Versammlung.

Militärverein. 11. Februar. „Adler" Versammlung.

Freiwillige Feuerwehr. 14. Februar 8 Uhr in der „Tonhalle" Dienstversammlung.

Wetterbericht.

Vorhersage der sächsischen Landeswetterwarte für den 7. Februar: Vorübergehend abflauende Winde, die nach südlichen Richtungen zu drehen werden und Bewölkungsrückgang. Etwas stärkere Tagesschwankungen der Temperaturverhältnisse. Abnehmen und vorübergehend Aufhören der Niederschläge.

Sachsen und Nachbarschaft

Verbot kommunistischer Veranstaltung.

Dresden. Für Montag nachmittag war von den Kommunisten eine große antifaschistische Kundgebung mit Aufmärschen in allen Stadtteilen geplant. Wie das Polizeipräsidium mitteilt, sind diese Kundgebungen auf Grund der Bestimmungen in Artikel 123, Absatz 2 der Reichsverfassung verboten worden.

Dresden. Galeriedirektor i. R. Woermann gestorben. Der frühere Direktor der staatlichen Gemäldegalerie, Geh. Rat Prof. Dr. Karl Woermann, ist hier, fast 89jährig, gestorben. Bis zu seiner Todesstunde zeigte er sich noch geistig rege.

Sebnitz. Notlandung eines Verkehrsflugzeuges. Das Flugzeug A 58 der österreichischen Lufthansa mußte infolge Motordefektes bei Saupsdorf notlanden. Es handelte sich um eine Maschine der Linie Berlin—Wien, die mit englischen Fahrgästen, dem Führer und dem Bordmonteur besetzt war. Die Landung verlief glatt. Die Fahrgäste wurden mit einer anderen Maschine weiterbefördert, während das Flugzeug an Ort und Stelle abmontiert werden mußte.

Zittau. Gefahren des Eisganges. Das plötzliche Tauwetter hat es mit sich gebracht, daß Mandau Neiße und Spree Hochwasser führen, wodurch Täler und Wiesen stark überschwemmt werden. Das mitgerissene Eis staut sich an den Wehren bedenklich auf, und mußte zum Beispiel an der Brücke der ASW. an der Straße Gießmannsdorf—Hirschfelde gesprengt werden, um den Abfluß der Wassermassen zu ermöglichen. Ähnlich ist es auch in der Görlitzer Gegend.

Zittau. Sektion der Leiche Schmelzers. Die Sektion der Leiche des ermordeten Zeitungsagenten Schmelzer hat ergeben, daß Schmelzer von drei Schüssen getroffen worden ist. Am Kopf wurden zwei Einschüsse und ein Durchschuß festgestellt. Eine Kugel steckte noch in der Schädelhöhle.

Waldheim. Wenn nicht gestreut wird. Während der letzten schneereichen Tage stürzte auf einem nicht bestreuten Fußsteig ein 67jähriger Rentner und mußte mit einem schweren Oberschenkelbruch und anderen inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Nach qualvollen Leiden ist jetzt der Verunglückte seinen Verletzungen erlegen.

Waldheim. Täuschendes Falschgeld. In offenen Verkaufsstellen wie auch in öffentlichen Zahlstellen wurde nachgemachte Fünfzigpfennig- und Zweimarkstücke angehalten. Besonders an Wochenmarkttagen wurde das Falschgeld bei Händlern in Verkehr gebracht. Das Falschgeld ist so täuschend ähnlich nachgemacht, daß es in den meisten Fällen nur von Fachleuten bei größter Aufmerksamkeit erkannt wird.

Chemnitz. Tödlicher Fenstersturz. Beim Fensterputzen stürzte in der Alexanderstraße die Ehefrau eines Elektrotechnikers aus einer Höhe von drei Stockwerken auf die Straße, erlitt einen Schädelbruch und starb im Krankenhaus.

Wittgensdorf. Getreu bis in den Tod. Hier starb, wie bereits gemeldet, im 94. Lebensjahre der ehemalige Bahnwärter Weber, ein Düppelstürmer und Mitkämpfer von 1866 und 1870/71. An seinem Begräbnistag starb auch seine Frau.

Röhrsdorf. Greis ertrunken. Der 71 Jahre alte Scherer Simon wurde im Mühlgraben tot aufgefunden. Da der Mühlgraben durch das Grundstück fließt, in dem Simon wohnt, ist es nicht ausgeschlossen, daß Simon abgeglitten und in den Mühlgraben gefallen ist, wodurch er den Tod fand.

Annaberg. Fälschlich totgesagt. Wie von der Chemnitzer Polizei berichtet wird, soll der bei der Schießerei in der König-Albert-Straße durch einen Bauchschuß schwer verletzte Reichsbannermann Illing nicht gestorben sein, sondern sich auf dem Wege zur Besserung befinden.

Colditz. Selbstmord einer Geistesgestörten. Als die Tote, die zwischen Zschetzsch und Großermuth auf den Eisenbahnschienen aufgefunden worden war, wurde jetzt die Witwe Rosse aus Thumirnicht ermittelt, die in einem Zustand von Geistesgestörtheit Selbstmord begangen hat. Sie hinterläßt eine geistesschwache Tochter im Alter von 16 Jahren.

Penig. Abflauen der Grippe. Die Schuldirektion teilt mit, daß die Grippe bei den Schulkindern stark abgenommen hat. Es sind nur noch 3,5 Prozent der Schülerschaft leicht erkrankt.

Reichenbach i. V. Explosion in einer Eisengießerei. In einer hiesigen Eisengießerei wurde in einem Kessel Harz gekocht. Der Kessel explodierte und wurde aus der Mauerung gerissen. Dabei wurden sämtliche Fenster zertrümmert. Ein Arbeiter wurde so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Plauen i. V. Die Grippe. Neuerdings macht sich hier die Grippe stärker bemerkbar. Bei der Ortskrankenkasse wurden 475 Grippeerkrankungen gemeldet, das sind etwa 60 bis 70 Prozent aller Krankheitsfälle. Zwanzig Schulklassen mußten geschlossen werden.

Mülsen St. Micheln. 500jähriges Kirchenjubiläum. Die hiesige Kirche besteht jetzt 500 Jahre. An ihrer Stelle stand einst nur eine Kapelle der Zwickauer Zisterzienser-Mönche. In der Kapelle hing eine Glocke mit der Jahreszahl 1433. 1712 bis 1718 wurde das Kirchlein erneuert, mußte aber 1750 bereits wegen Baufälligkeit ganz abgetragen werden. Die neue Kirche wurde am 1. August 1751 feierlich geweiht. 1888 erfolgte eine gründliche Erneuerung und Erweiterung, und seit diesem Jahre trägt die Kirche ihr heutiges Gewand. Das 500jährige Jubiläum soll feierlich begangen werden.

Olsnitz i. V. Aus Furcht vor der Operation. Aus der Talsperre bei Bergen wurde die Leiche der ledigen Fraktorin Knoll aus Raschau gezogen. Die Furcht vor einer Operation hat die Bedauernswerte in den Tod getrieben.

Taura. Es dauerte ihm zu lange. Der in der Hauptstraße wohnende 92 Jahre alte Privatmann Häßler wurde erhängt in seiner Wohnung aufgefunden. Was den Mann in den Tod getrieben hat, konnte noch nicht festgestellt werden.

Leipzig. Politischer Aufmarsch. Der Stahlhelm, Gau Nordwestsachsen, und die NSDAP. Leipzig veranstalteten einen gewaltigen gemeinsamen Umzug durch die Straßen der nördlichen Stadtteile. Störungsversuche politischer Gegner wurden rasch unterbunden. Mehrere Personen wurden leicht verletzt, einige Störenfriede verhaftet.

Adolf Hitler Ehrenbürger von Oberwiesenthal.

Oberwiesenthal. Die Stadtverordneten von Oberwiesenthal haben den Reichskanzler Adolf Hitler zum Ehrenbürger ernannt, und zwar mit zwölf Stimmen gegen drei der Linken.

Verordnung zur Herstellung geordneter Regierungsverhältnisse in Preußen.

Berlin. Der Reichspräsident hat auf Grund des Art. 48 Abs. 1 der Reichsverfassung folgendes verordnet:

§ 1. Durch das Verhalten des Landes Preußen gegenüber dem Urteil des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich vom 25. Oktober 1932 ist eine Verwirrung im Staatsleben eingetreten, die das Staatswohl gefährdet. Ich übertrage deshalb bis auf weiteres dem Reichskommissar für das Land Preußen und seinen Beauftragten die Befugnis, die nach dem erwähnten Urteil dem preußischen Staatsministerium und seinen Mitgliedern zusteht.

§ 2. Mit der Durchführung dieser Verordnung beauftrage ich den Reichskommissar für das Land Preußen.

§ 3. Die Verordnung tritt am Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 6. Februar 1933.

Der Reichspräsident: gez. v. Hindenburg.

Für den Reichskanzler: gez. v. Papen, Stellv. d. Reichskanzlers.

Wilthen. Ein über hundertjähriges Wohnhaus in Flammen. Hier brannte das dem Wirtschaftsbesitzer Martin Pech gehörende über hundert Jahre alte Wohnhaus nieder. Man vermutet Brandstiftung. Das Mobilar konnte teilweise gerettet werden.

Chemnitz, 6. Februar. Die nationalsozialistische Kreisleitung hat, wie verlautet, beim Reichsinnenminister Frick im Zusammenhang mit den blutigen Ereignissen des Sonntag einen Antrag auf Verbot aller sozialdemokratischen Kundgebungen gestellt.

*

Unzulängliche Entwürfe für Neubauten.

Stärkere Kontrolle durch die Baubehörden angeordnet.

Dem Ministerium des Innern ist bekannt geworden, daß in stärkerem Maße als früher unzureichende Entwürfe für Neubauten bei den Baupolizeibehörden eingehen, die nicht nur hinsichtlich der äußeren Gestaltung und der Grundrißlösungen, sondern auch hinsichtlich der

Stellung der Gebäude im Gelände

und ihrer Einfügung in die vorhandene Besiedlungsart ungenügend sind. Leider wird fortdauernd Baugelände bevorzugt, das wegen der großen Entfernung von den Ortschaften ungeeignet ist. In diesem Zusammenhang weist das Ministerium des Innern darauf hin, daß die Anforderungen an das Äußere der Gebäude in § 90 des Baugesetzes vom 20. Juli 1932 verschärft worden sind, daß in bestimmten Fällen erhöhte Anforderungen an die technische Leitung oder Ausführung eines Baues gestellt werden können und daß § 152a des Baugesetzes eine Handhabe bietet; die Genehmigung von

Bauten außerhalb eines bebauten Ortsteiles,

für den kein Bebauungsplan festgestellt ist, zu versagen. Die Durchführung dieser Vorschriften steht dem Bestreben, Arbeit für das daniederliegende Baugewerbe zu schaffen, nicht entgegen. Es muß mehr als bisher Wert darauf gelegt werden, beim Entwurf und der Ausführung auch einfacher Bauaufgaben baukünstlerische Kräfte heranzuziehen. Die Beratung der Bauenden in den

Bausprechstunden der Baupolizeibehörde

kann auch vor einfachen Bauten nicht halt machen. Nach wir vor steht in geeigneten Fällen die Bauberatungsstelle des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz, Dresden-A., Schießgasse 24, den Bauherren und der Baupolizeibehörde unentgeltlich zur Verfügung.

*

Ausbau der Autostraße Dresden—Prag.

Kürzlich wurde aus Berlin von dem geplanten Ausbau einer Automobilstraße Berlin—Prag berichtet. Die Besprechungen über den Ausbau der Teilstrecke Dresden—Prag sollen jetzt so weit gediehen sein, daß das tschechische Arbeitsministerium zugesagt hat, 75 Prozent der gesamten Baukosten selbst zu tragen, während der Rest von der Stadgemeinde Teplitz aufzubringen ist. Die Bauarbeiten werden sich hauptsächlich auf das Straßenstück Teplitz-Schönau—Zinnwald erstrecken.

*

Schwere Zusammenstöße in Chemnitz.

Ein Toter, mehrere Verletzte.

Bei einer Reichsbannerkundgebung auf dem Theaterplatz in Chemnitz kam es zu Zusammenstößen mit Nationalsozialisten. Hierbei wurde eine Person getötet, mehrere schwer verletzt. Einzelheiten sind, da die polizeilichen Ermittlungen noch andauern, zunächst nicht einwandfrei festgestellt.

Während und nach einer Kundgebung der Eisernen Front auf dem Theaterplatz kam es an verschiedenen Stellen der Stadt zu Zusammenstößen zwischen politischen Gegnern. Schon während des Aufmarsches kam es zu einer größeren Schlägerei, bei der mehrere Personen verletzt wurden, unter anderem auch ein Reichsbannermann, der einen tödlichen Rückenstich erhielt. Die Polizei griff sofort ein und war gezwungen, die Schillerstraße wiederholt, teilweise unter Anwendung des Gummiknüppels, und an einer Stelle sogar mit aufgepflanztem Seitengewehr zu räumen und die angesammelten Menschenmassen in die Seitenstraßen abzudrängen. Nach Beendigung der Kundgebung entwickelten sich dann noch an mehreren Stellen der Stadt Schlägereien zwischen Anhängern der Eisernen Front und Nationalsozialisten. Bei den Zusammenstößen wurden insgesamt zwölf Personen durch Stich- und Schlagwaffen verletzt, davon fünf schwer. Lebensgefahr besteht bei keinem der Verletzten. Es besteht aber die Möglichkeit, daß noch mehrere Personen verletzt wurden, deren Namen der Polizei nicht bekannt sind. Von den Verletzten gehören fünf der Eisernen Front, sechs der NSDAP. an; einer will angeblich parteilos sein. Auf der Waisenstraße wurde auf zwei Polizeibeamte eingeschlagen. Sie waren gezwungen, zur Schußwaffe zu greifen, ohne aber davon Gebrauch machen zu müssen.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Der Freiwillige Arbeitsdienst in Sachsen.

Die Auswirkungen des Kälteeinbruches.

Die Mannschaft des Freiwilligen Arbeitsdienstes ist durch den starken Kälteeinbruch am Ende des Monats Januar auf 10 400 Arbeitsdienstwillige zusammengeschmolzen, selbst eine umfassende Vorsorge für geeignete Winterarbeiten hatte dem nur zum Teil Einhalt tun können, da der innere Wert des Freiwilligen Arbeitsdienstes nicht durch Überschreitungen seiner wirtschaftlichen Grenzen in Frage gestellt werden darf. Das Bild der Baustärke in den einzelnen Arbeitsamtsbezirken verschiebt sich jetzt zugunsten der Bezirke mit einer großen Zahl geschlossener Lager, in denen die Durchführung der Aufgaben des Freiwilligen Arbeitsdienstes in höherem Maße gewährleistet ist. Dresden und Riesa stehen mit 1289 und 1055 Arbeitsdienstwilligen an der Spitze, dann erst folgen Leipzig und Plauen mit 796 und 758 Arbeitsdienstwilligen.

Neben der rechtzeitigen Vorsorge der Träger der Arbeit hat die Aufrechterhaltung der Maßnahmen zu einem guten Teile vom Geschick und der Umsicht der Lager- und Bauführer abgehangen, für einen zweckmäßigen Einsatz und allseitige Betreuung der anvertrauten Mannschaft besorgt zu sein. Es darf gesagt werden, daß das Verantwortungsgefühl, das die Mehrzahl der Lagerführer erfüllt, die erste Gewähr für die Erfüllung der hier erwachsenen Aufgaben darstellt.

Die Dresdner „Arbeiterstimme" verboten.

Das Dresdner Polizeipräsidium teilt mit: Die hiesige kommunistische Tageszeitung „Arbeiterstimme" ist vom Polizeipräsidium auf Grund der Bestimmungen in § 6 Abs. 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Erhaltung des inneren Friedens vom 19. Dezember 1932 vom 4. bis einschließlich 10. Februar 1933 verboten worden. Der Verbotsmaßnahme liegen hochverräterische Ausführungen in den Nummern 25, 27 und 28 der „Arbeiterstimme" zugrunde, die bereits auch zur gerichtlichen Beschlagnahme dieser Nummern geführt hatten.

Aus sächsischen Parteilagern.

Die sächsischen Konservativen stehen zu Hindenburg.

Die Konservative Volkspartei in Sachsen erläßt einen Aufruf zur Regierungsbildung. Darin wird gesagt, daß Reichspräsident von Hindenburg durch die Berufung einer Regierung des nationalen Zusammenschlusses das Streben der Konservativen erfüllt habe. Jetzt gebe es nur eine Richtlinie: eine einzige unzerreißbare nationale Front. Jede Beteiligung an der Bildung neuer Gruppen lehne die Konservative Volkspartei ab. Zum Schluß heißt es: „Wir bleiben bei Hindenburg, wir stehen zu den Männern seines Vertrauens."

Tagung des erweiterten Landesvorstandes des Sächsischen Zentrums.

Der Landesvorstand der Sächsischen Zentrumspartei hatte eine außerordentliche Tagung nach Dresden einberufen, in der zur politischen Lage und den bevorstehenden Reichstagswahlen Stellung genommen wurde. Die Versammlung stellte sich in größter Geschlossenheit hinter die Führer der Zentrumspartei und beschloß in Einmütigkeit die für die Durchführung der Reichstagswahlen erforderlichen Maßnahmen. Als Spitzenkandidat für die drei sächsischen Wahlkreise wurde einstimmig Reichskanzler a. D. Dr. Brüning aufgestellt.

Börse • Handel • Wirtschaft

Amtliche Berliner Notierungen vom 4. Februar.

Börsenbericht. Die Börse war beruhigter. Der Verkaufsdruck aus Publikumskreisen hatte wesentlich nachgelassen. Nach den ersten Kursen verstimmte die Meldung über ein Gesamtmoratorium für die Landwirtschaft, die aber in dieser Form unzutreffend ist. Tagesgeld erforderte 4¼ Prozent. Im Verlauf kam wieder Ware heraus. Der Privatdiskont blieb unverändert 3⅞ Prozent.

Devisenbörse. Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 41,30 bis 14,34; holl. Gulden 169,23—169,57; Danz. 81,85—82,01; franz. Frank 16,42—16,46; schweiz. 81,17—81,33; Belg. 58,52—58,64; Italien 21,52—21,56; schwed. Krone 77,37—77,53; dän. 63,79 bis 63,91; norweg. 73,23—73,37; tschech. 12,46—12,48; österr. Schilling 50,45—50,55; Argentinien 0,843—0,847; Spanien 34,45—34,51.

Produktenbörse. Der politische Umschwung veranlaßte noch mehr als bisher Berliner Getreidehändler und die Provinz zu weiteren Deckungskäufen. Terminweizen stieg um 2 bis 3,25 Mark, auch Roggen sehr fest. Die Verkäufe der ersten Hand waren geringer. Bei den um 1 Mark erhöhten Prompipreisen war eine Stützung kaum noch notwendig.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst bei 100 Kilogramm in Reichsmark:

	4. 2.	3. 2.		4. 2.	3. 2.
Weiz., märk.	188-190	187-189	Weizkl. f. Bln.	8,1-8,5	8,1-8,5
pommersch.	—	—	Roggkl. f. Bln.	8,7-9,0	8,7-9,0
Rogg., märk.	154-156	153-155	Raps	—	—
Braugerste	165-175	165-175	Leinsaat	—	—
Futtergerste	158-164	158-164	Viktoriaerbs.	20,0-23,0	20,0-23,0
Sommergerste	—	—	kl. Speiseerbs.	19,5-21,0	19,5-21,0
Wintergerste	—	—	Futtererbsen	12,0-14,0	12,0-14,0
Hafer, märk.	116-118	114-117	Peluschken	12,0-13,5	12,0-13,5
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	12,5-15,0	12,5-15,0
westpreuß.	—	—	Wicken	13,5-15,5	13,5-15,5
Weizenmehl			Lupine, blaue	8,0-10,0	8,0-10,0
per 100 kg			Lupine, gelbe	11,5-12,7	11,5-12,7
fr. Bln. br.			Serradelle	17,0-23,0	17,0-23,0
inkl. Sack	22,6-25,8	22,5-25,7	Leinkuchen	10,5	10,5
Roggenmehl			Erdnußkuchen	10,6-10,7	10,6-10,7
per 100 kg			Trockenschnitz.	8,8	8,8
fr. Bln br.			Sojaschrot	8,8-10,0	9,0-10,0
inkl. Sack	19,9-21,8	19,8-21,7	Kartoffelfl.	13,2-13,3	13,2-13,3

Handelsübliche Lieferungsgeschäfte. Weizen: März 206,50—207,50, Mai 209,25—209,75. Roggen: März 167 bis 168, Mai 169—170,50.

Butternotierungen. 1. Qualität 92, 2. Qualität 85, abfallende Sorten 78 Mark per Zentner.

Amtliche sächsische Notierungen vom 4. Februar.

Dresden. Am Markt der festverzinslichen Werte machte die Abwärtsbewegung weitere Fortschritte. So verloren von Dresdener Stadtanleihen die 8proz. 2,5, die 7proz. 2 und die 8proz. Schatzanweisungen 1,25 Prozent. Auch Sächs. Staatsanleihe sowie die Mecklenburg-Strelitzer Anleihe hatten größeren Verkaufsdruck auszuhalten. Pfandbriefe konnten sich annähernd behaupten. Von Dividentenwerten gewannen Reichsbank 9, Sächsische Bank 2,5 und Gebler 2 Prozent. Dagegen fielen Geraer Strickgarn 2, Deutsche Grammophon 1,75 und Thode 1,5 Prozent. Im Verlaufe wurde die Haltung allgemein schwächer.

Leipzig. Die Tendenz war schwach bei geringer Aufnahmeneigung. Reichsbank verloren 7,25, Mannsfeld 4, Thür. Gas 3,5, Schneider und Sachsenboden je 2, Leipziger Riebeck und Riquet je 1,75 und Leipziger Spitzen 1,5 Prozent. Auch am Anleihemarkt herrschte schwächere Tendenz. Dresdner Stadtanleihen büßten 3 Prozent ein, Altbesitz 1 Prozent. Pfandbriefe waren schwächer.

Meißner Getreide- und Landesproduktenpreise
vom 4. Februar 1933.

Weizen hiesiger 76 Kilo 9,10; Roggen alt 7,20; Sommergerste 8—8,40; Wintergerste 7,30—7,80; Hafer 5,60 bis 5,90; Mais verzollt 10,60; Maisschrot 11,70; Trockenschnitzel 5,50; Wiesenheu 2—2,25; Weizen- und Roggenstroh 0,90; Preßstroh 1,10; Kaiserauszug aus Auslandsweizen 19,50; Weizenmehl Qualitätsware 17,50; do. 60prozentiges 16,50; Roggenmehl 60proz. 12,40; Roggenkleie 4,70—4,80; Weizenkleie 4,70—4,90; Speisekartoffeln, weiße und rote 2; gelbe 2,10; Kartoffelflocken 8,50; Landeier Marktpreis 1 Stück 0,10 bis 0,11; Landbutter ½ Pfund 0,53—0,58. — Feinste Ware über Notiz. — Stimmung: Freundlicher.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 6. Februar

Auftrieb	Wertklassen	Preise f. 1 Ztr. in Goldmark f. Lebendgew.
150	A. Ochsen. a) Vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. junge	30—38 (57)
	2. ältere	26—29 (53)
	b) sonstige vollfleischige. 1. junge	22—24 (46)
	2. ältere	18—20 (43)
	c) fleischige	
284	B) Bullen. a) jüngere vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	27—30 (50)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	23—26 (45)
	c) fleischige	19—21 (38)
	d) gering genährte	
278	C) Kühe. a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	24—28 (48)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	20—23 (42)
	c) fleischige	13—18 (33)
	d) gering genährte	10—12 (29)
44	D Färsen (Kalbinnen). a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	28—31 (54)
	b) sonstige fleischige	23—27 (50)
32	E Fresser. Mäßig genährtes Jungvieh	
1026	II. Kälber. a) Doppellender b. Mast	
	b) beste Mast- und Saugkälber	31—36 (54)
	c) mittlere Mast- und Saugkälber	26—28 (47)
	d) geringe Kälber	22—25 (43)
	e) geringste Kälber	
733	III. Schafe. a) Beste Mastlämmer und jüngere Masthammel 1. Weidenmast	
	2. Stallmast	32—35 (67)
	b) mittl. Mastlämmer, ältere Masthammel und gutgenährte Schafe	25—30 (59)
	c) fleischiges Schafvieh	20—24 (58)
	d) gering genährte Schafe und Lämmer	15—19 (50)
2701	IV. Schweine.	
	a) Fettschweine über 300	38—39 (49)
	b) vollfleischige Schweine von 240—300	37—38 (49)
	c) vollfleischige Schweine von 200—240	36—37 (49)
	d) vollfleischige Schweine von 160—200	34—35 (48)
	e) fleischige Schweine von 120—160	33—34 (48)
	f) fleischige Sauen unter 120 Pfund	
	g) Sauen	32—35 (45)

Geschäftsgang: Rinder, Kälber, Schafe langsam, Schweine mittel. — Ueberstand: 6 Ochsen, 14 Bullen, 4 Kühe, 72 Schafe, 12 Schweine.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Zschunke,
Verlagsleitung: Paul Kumberg,
Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Lässig,
für Anzeigen u. Reklamen: A. Römer, sämtl. in Wilsdruff.

Am 5. Februar verschied sanft und unerwartet mein inniggeliebter, teurer Gatte, unser guter Vater, Schwieger- und treusorgender Großvater

Heinrich Gärtner

Oberlehrer i. R.

im 77. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Frau Martha Gärtner.

Wilsdruff, am 6. Februar 1933.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 8. Februar, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Zurückgekehrt vom Grabe unsres lieben, unvergeßlichen Entschlafenen, des

Privatus Moritz Roßberg

ist es uns Herzensbedürfnis, allen denen, die durch Gruß, Wort, Blumenspenden und Geleit dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben, unsern

tiefgefühltesten Dank

zu sagen.

Die tieftrauernden Kinder

Wilsdruff, am 4. Februar 1933

Kaufen Sie bitte bei unseren Inserenten!

Aus amtlichen Bekanntmachungen.

Die Vollstreckungsstelle des Finanzamts Nossen macht bekannt:

Dienstag, am 7. Februar 1933, mittags 12 Uhr sollen in Tanneberg (Bieter sammeln am Gemeindeamt) ein Kutschwagen und ein Schreibsekretär öffentlich versteigert werden.

Vollstreckungsstelle des Finanzamts Nossen.

Hotel „Goldener Löwe"

Montag, den 13. Februar, abends 8 Uhr

Richard-Wagner-Abend

Gedächtnis zu seinem 50. Todestage

Ausführende: Die verstärkte Städt. Orchesterschule
Mitwirkung: Herr **Erich Reichelt, Bariton, Dresden.** Leitung: Ewald Philipp
Hierzu ladet höflichst ein **Ewald Philipp**
NB. **Dieses Konzert ist die letzte Vertrags-Veranstaltung.**

Kraftdroschke, Anruf 459

Rudolf Pietzsch - Wilsdruff.

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab

Kostenlose Beratung bei Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff
Freiberger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktags 9—12 u. 1—6, Sonntags unbestimmt. **Behandlung aller Krankenkassenmitglieder**

Berger-Bitter

Dieser aus den edelsten Kräutern u. Wurzeln hergestellte Likör wirkt anregend auf Appetit und Verdauung und erfreut sich allgemeiner Beliebtheit bei Magenbeschwerden. Es sollte daher dieser hervorragende Bitter-Likör in keinem Haushalte fehlen. — Echt zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, in Gastwirtschaften und Cafés, sowie beim Hersteller

Max Berger
vorm. Th. Goerne Likörfabrik
Wilsdruff
Dresdner Straße 6 · Fernsprecher 6.

Echte
Frankfurter Würstchen
frisch eingetroffen
Alfred Pietzsch

Frischen
Schellfisch
grüne Heringe
Fischfilet
empfiehlt
Paul Humpisch

Hühneraugen
Warzen, Hornhallen werden auch in den hartnäckigsten Fällen tadellos unter Garantie innerhalb 5—6 Tagen restlos beseitigt durch
Hühneraugen-Rapid.
Erhältlich nur: Löwen-Apotheke Peter Knabe.

Urteilen Sie selbst

Um jedem geistig Regsamen die Möglichkeit zu geben, ein eigenes Urteil über „Westermanns Monatshefte" zu fällen, sendet der Verlag gegen Einsendung von 30 Pfennig für Porto (auch Auslandsmarken) ein Probeheft mit über 100 Seiten Text, 60 bis 70 ein- und buntfarbigen Bildern, etwa 7 Kunstbeilagen und 1 Atlaskarte.

Von diesem günstigen Angebot sollten auch Sie sofort Gebrauch machen.

Bestellschein

An den
Verlag Georg Westermann, Braunschweig

Ich bestelle hiermit kostenlos u. unverbindlich eine Probenummer von Westermanns Monatsheften und bitte um umgehende Zusendung. 30 Pfennig für Porto füge ich bei.

Name und Beruf

Ort und Datum

Werber überall gesucht